

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Sonntag nachmittags, außer Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Anbahnungsgebühr. Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH, Halle, Bergholzstraße 14. Fernruf: 2104 (Nachr.), 2104/1 (Sonntags).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mr. im Textteil. Kontonummer: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postfachnummer: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag G. m. b. H., Halle. Druck: Druckerei Buchdruckerei G. m. b. H., Halle, Bergholzstraße 14.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 30. Mai 1930

10. Jahrgang * Nr. 125

Gegenangriff gegen Ausbeuteroffensive!

Delegiertentagung der Mansfeld-Arbeiter in Helbra — Die Kampfs für die revolutionäre Opposition, gegen reformistische Sabotage — Vorläufige zentrale Streikleitung gewählt — Mansfeld u. G. will mit Zuckerbrot und Beißche die Proleten gefügig machen — Proletarischer Selbstschutz gegen faschistische Werkhuhntruppen gebildet — Folgt den Richtlinien der Konferenz, führt den entschlossenen Schlag gegen die Lohnräuber!

Helbra, 29. Mai.

Mit allen Mitteln versucht die Mansfeld u. G. den Kampfwillen der Belegschaften zu unterminieren und zu brechen. Um die Proleten zu fesseln, zieht man jetzt die vor kurzem getroffene Verfügung über Abzug von einer Mark wöchentlichem Gehalts zu rüch (wobei freilich die Kreisbahn dahintersteht, die sich über die Gratiskonturen der Mansfeld-Bahn beschwert hat). Vor allem

sucht man aber die Erwerbslosen zu fesseln,

hat an die vor kurzem Entlassenen Briefe geschrieben, wonach sie auf der Kochhütte Arbeit bekommen könnten. Die Mansfeld u. G. hat in den Briefen gebeten, die Sache nicht in die Öffentlichkeit zu tragen — angeblich, weil kein übermäßiger Massenstrom einfließen — in Wirklichkeit natürlich, weil sie genau weiß, daß

der elende Versuch zum Gegeneinanderanspielen der Proleten an dem geschlossenen Kampfwillen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen scheitern muß.

Neben dem Zuckerbrot versucht die Mansfeld u. G. es mit der Beißche:

Sie hat sich an die reformistischen Betriebsräte mit der Auforderung gewandt, bei der Schaffung von „Werkshuhnt“ gegen die Verharmlosungen der revolutionären Opposition mitzuwirken und hat auf dem Volkskongress solchen Werkshuhnt tatsächlich geschaffen.

Die Hauptabsicht der Unternehmer aber richtet sich auf die Reformisten: dem Kämpfern Krause hat man bekannt gegeben, damit er, die Belegschaften von der Wahl der Mansfeld u. G. überzeuge. Das raffinierteste Mäandern zur Vereitelung des Kampfes aber ist das Gegeneinanderanspielen der Arbeiter — Krause hat erklärt, daß die Kommunisten und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition „Verbrecher“ sind. Wolfram erklärte in der Helbraer Versammlung vom 26. Mai auf die Frage nach den Unterstützungen, daß „ja jedes Verbandsmittglied ein Statut besitzt und weiß, was es im Streitfall zu bekommen habe.“

Die Unorganisierten überläßt man also ihrem Schicksal, um sie dadurch zur Verweigerung zu treiben — und gleichzeitig verhöhnen die Reformisten das aktive Eintreten der Opposition für Unterstützung der Unorganisierten als „Beißchepolitik“.

Jeder denkende Arbeiter muß verstehen, daß man diesen „Führer“, die die Proleten mit gebundenen Händen dem Schlichter des Ausbeuterstaates ausliefern wollen, nicht folgen kann — daß es nur einen Weg gibt, der zum Siege führt, den Weg des entschlossenen Gegenangriffs.

Die Mansfeld-Proleten gehen in immer größeren Massen dazu über, diesen Weg zu betreten. Die Verharmlosungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition am Mittwoch nahmen einen glänzenden Verlauf. Insbesondere in Eisenben und Hettstedt waren die Säle überfüllt, wurden mit loyalem Beifall die Ausschüsse der Konferenzen entgegengenommen und nach gründlicher Verlesung der Beschlüsse die gewählten Delegierten einstimmig beauftragt, auf der Helbraer Konferenz für Streik und Wahl von Kampfleitungen einzutreten.

Auf die Schaffung des Werkshuhnt durch die Direktion antworteten die Proleten mit der sofortigen Schaffung proletarischer Selbstschutzorgane, deren erste Hundertschaft, auf zwei Dritteln aus parteilosen Arbeitern, darunter auch Arbeiterfrauen bestehend, bereits gestern zur Begrüßung der Helbraer Konferenz von Eisenben hinausmarschierte.

Die Schaffung der Selbstschutzorgane, die schon heute in ihrer Mehrzahl aus Betriebsproleten bestehen, die aber nun auf die Betriebe gegründet und betriebsweise gegliedert werden müssen, bedeutet einen ungeheuren Fortschritt und ist

wegweisend für die ganze deutsche Arbeiterchaft.

Von 180 gewählten Delegierten, die Mehrheit aus den Betrieben, 26 Vertreterinnen der Arbeiterfrauen, 44 Erwerbslosenvertretern bestehend, tagte die Helbraer Konferenz der revolutionären Mansfeld-Arbeiter (über deren Verlauf wir eingehend an anderer Stelle berichten) und faßte einstimmig ihre Kampfbeschlüsse.

Kampfbeschlüsse. Einstimmig erfolgte auch die Wahl der vorläufigen zentralen Streikleitung.

Nun gilt es, diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen.

Die Kampfschritte für die Mansfeld-Proleten sind gut, sind außerordentlich gut,

wenn sie, gemäß den Beschlüssen der Konferenz, den Ausbeuterangriff mit der Gegenoffensive beantworten —

sie sind ungünstig, wenn die Kampfs den Reformisten folgen und in der Defensive verharren, bis der Schlichter des bürgerlichen Staates gerührt, zugunsten der Ausbeuter seinen Spruch zu fällen.

Es gilt, den Kampf als entschlossenen Gegenangriff zu führen!

Berläßt die Betriebe, stellt eure Kampfsforderungen auf, marschieret in geschlossener Demonstration durch die Arbeiterorte. Sammelt am Ende alle Massen der Ausgebeuteten und Unterdrückten!

Laßt niemanden, außer den von euch gewählten Kampfsleitungen, über das Schicksal des Streiks, das euer Schicksal ist, bestimmen, vereinigt euch alle, Organisierte und Unorganisierte, Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen und Parteilose, Erwachsene und Jugendliche, Männer und Frauen!

Widert Kampfleitungen auf breiterer Grundlage, damit sie wirklich alle proletarischen Kräfte zusammenfassen!

Organisierte und sozialdemokratische Arbeiter!

Laß euch nicht von euren Führern mit gebundenen Händen dem Unternehmer und seinen Schlichter ausliefern.

Ginein in die Kampfleitungen!

Arbeiterfrauen, Erwerbslose!

Nehmt Teil an der Führung des Kampfes, der auch eure Schicksal entscheidet. Sendet eure Vertreter in die Kampfleitungen, reißt euch ein in den proletarischen Selbstschutz! Nehmt Teil an den Streikposten und an der Organisation des Kampfes!

Mansfeld-Proleten!

Ihr steht in der vordersten Front der ganzen deutschen Arbeiterklasse. Wenn ihr entschlossen kämpft, seid ihr stärker als eure Feinde, könnt für euch und alle deutschen Arbeiter den Weg aus dem Elend befreien!

Die Belegschaft des Messingwerkes Hettstedt hat heute früh vor Arbeitsbeginn dem Beschluß der Helbraer Konferenz zugestimmt.

Beschlüsse der Helbraer Konferenz

Entscheidung

Die am 29. Mai in Helbra tagende Delegiertentagung der Mansfeld-Arbeiter ist der Überzeugung, daß der Angriff der Mansfeld u. G. gegen die Belegschaft nur durch den entschlossenen Gegenangriff der Arbeiterchaft unter höchstzulässiger Bekämpfung aller reformistischen Sabotage- und Verschleppungsversuche, unter Behinderung aller Eingriffe des Schlichters des bürgerlichen Staates abgewehrt werden kann.

Die Konferenz fordert deshalb die Gesamtbelegschaft auf, sofort auf Grund des von ihr einstimmig angenommenen Kampfprogrammes in den Streik zu treten

und wählt eine zentrale Kampfleitung, die die Aufgabe hat, die Betriebe stillzulegen und die Wahl von Kampfleitungen in den einzelnen Betrieben zu veranlassen. Der Streik ist unter aktiver Teilnahme der Frauen und Erwerbslosen mit aller Kraft durchzuführen.

Notstandsarbeiten sind zu verweigern, der Ausbeuterangriff durch Schaffung proletarischer Selbstschutzes zu brechen.

Die Konferenz fordert die Arbeiterfrauen auf, aktiv an der Einbeziehung ihrer Männer in den Streik mitzuwirken. Sie erwartet von den Betrieben der Mansfeld u. G. Arbeiterchaft in den Fabrikanlagen sowie von den proletarischen Konsumvereinen aktives Eintreten für die Unterstützung der Streikenden.

Fortgang des Kampfes in Rangoon

(Eigener Drahtbericht.) Rangoon, 30. Mai. Der Zustand der Felsenarbeiter hält an. Unter der mohammedanischen Bevölkerung wächst die Erregung. In den letzten Tagen wurden von den Polizeitruppen MacDonalds über 170 Tücher getötet und rund 800 verwundet. Polizeipatrouillen wurden durch Schüsse und Steinwürfe überfallen. Die Angreifer verschwanden schnell, so daß es nicht gelang, ihrer habhaft zu werden.

(Eigener Drahtbericht.) Bombay, 30. Mai.

Der Vorhieb der Ortsgruppe des indischen Nationalverbandes in Surat ist verfaßt worden. Die Hindu-Bevölkerung von Surat, einer bedeutenden Handelsstadt hat als Protest einen allgemeinen Trauerzug angelegt.

In Rangoon wurde der Vorhieb des nationalen Exekutivkomitees für die Zentralprovinzen verfaßt.

Die Kampfleitungen haben für Stilllegung der Werke, Einstellung von Streikposten, Abwehr der Streikbrecher, Unterstützung der Kämpfenden, insbesondere einseitig der unorganisierten Arbeiter, und Verbreitung des Streiks

vor allem auf die weiterverarbeitenden Betriebe zu sorgen. Die Kampfleitungen der einzelnen Werke werden in einer späteren Konferenz die endgültige Zentralstreikleitung wählen, die alle in berechtigt ist, namens der Mansfeld-Arbeiter Verhandlungen mit dem Unternehmer zu führen und den Kampf nach Durchscheidung der Arbeiterforderungen gegebenenfalls abzubrechen. Diesem als die Zentralstreikleitung ist zur Führung von Verhandlungen und zum Abbruch des Streiks berechtigt.

Kampfprogramm

Gegen den Lohnraub der Mansfeld u. G. gegen die falsche und verräterische Politik der freien, christlichen und gelben Gewerkschaftsführer und Renegaten, die sich in Einheitsfront mit der Mansfeld u. G. und dem imperialistischen Staat befinden, stellt die Delegiertentagung der Mansfeld-Proleten die Einheitsfront aller Arbeiter, aller Ausgebeuteten und Unterdrückten auf der Grundlage des folgenden Kampfprogramms her:

1. Sofortige Aufnahme des Streiks gegen alle Lohnkürzungen und Entlassungen.
2. Abschaffung jedes Schiedsspruchs, der eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen enthält.
3. Verweigerung der Notstandsarbeit während des Streiks.
4. Ueber die Abwehr des Lohnraubdittals hinaus muß der Streik um folgende Forderungen geführt werden:
 - a) Verkürzung der Arbeitszeit auf sechs Stunden unter Tage und sieben Stunden über Tage;
 - b) Erhöhung des gegenwärtigen Schichtlohnetrages um zwei Mark;
 - c) Verminderung der Lohnklassen, Angleichung der Löhne der Frauen und Jugendlichen an die Löhne der Vollarbeiter;
 - d) Einstellung der Entlassenen und Erwerbslosen in den Produktionsprozess;
 - e) Alle Beförderungskosten von und zu der Arbeitsstelle trägt die Mansfeld u. G.;
 - f) Abschaffung der Sonntagsarbeit unter und über Tage.

Dieses Programm kann nur unter Führung der selbstgewählten Kampfleitungen auf Grund der entschlossenen Angriffsstille der revolutionären Gewerkschaftsopposition verwirklicht werden. Die Kampfleitungen haben die Aufgabe, alle revolutionären Kräfte zur Unterstützung des Kampfes heranzuziehen.

Verlauf der Helbraer Konferenz

(Eig. Bericht.) Helbra, 29. Mai.

In der ersten Stunde marschierte an der Hochküste vorbei durch die Straßen von Helbra die erste Hunderttausend des proletarischen Selbstschutzes, der am Mittwochabend in einer Massenversammlung in Eisleben als Antwort auf die Bildung des Reichsausschusses für die Mansfeld u. G. geschlossen worden war. Ein großes Transparent von rotem Tuch leuchtete dem Zuge voran:

Gegen Massenentlassungen und Lohnraub durch die Mansfeld u. G. Massenstreik!

Die Proleten machten erkannte und erfreute Gesichter, als sie die Kampferfüllten Männer und Frauen, mit roten Bändern am Arm, revolutionäre Lieder singend, an sich vorbeiziehen sahen. Vor dem Lokal „Zur Sonne“ wurde Halt gemacht. Mit einer kurzen und kernigen Ansprache des Führers und mit kräftigen „Rot-Front“-Rufen wurde die Konferenz begrüßt.

In demselben Raum, in dem am Sonntag die Konferenz der Reformisten stattgefunden hatte, die nur die eine Aufgabe kannte, ein Mittel zu finden, mit dem man die Arbeiter hinhalten und schließlich den Lohnraub der Mansfeld u. G. durch den Zwangsanspruch des Schlichters gefügig machen könne, hatten sich inzwischen die Delegierten der Mansfeld-Kumpels aus den verschiedensten Betrieben, aus den Wohnorten der Mansfeld-Kumpels, die Delegierten der Erwerbslosen und der Bergarbeiterfrauen versammelt.

Mit einer kurzen Ansprache eines Vertreters der revolutionären Gewerkschaftsopposition wurde die Konferenz eröffnet. Zunächst wurden eine Reihe von Begrüßungsreden gehalten.

Der Erwerbslosenkongreß, der am Mittwoch in Halle tagte, hatte eine Delegation entsandt, die die Konferenz der leitendsten Räte der größtmöglichen Unterstützung der Erwerbslosen versicherte.

Mit großem Beifall wurde auch die Begrüßungsrede des Vertreters des proletarischen Selbstschutzes von Eisleben aufgenommen.

Genauso die Begrüßung einer Delegation von Mitgliedern des hallischen Konsumvereins und der Besatzung des Konsumvereins, die am Mittwoch in der Mitgliederversammlung gewählt worden war.

Dann hielt das einleitende Referat der Genosse Richter, der noch einmal die Vorgeschichte des Kampfes und seine Hintergründe aufzeigte. Wenn die Mansfeld-Kumpels nicht kämpfen werden, dann wird dies ein Beispiel für die Unternehmerrlasse ganz Deutschlands sein, wie sie den Lohnraub gegen die breiten Massen des deutschen Proletariats durchzuführen kann.

Wenn die Mansfeld-Proleten den Kampf aufnehmen, dann werden sie den Arbeitern ganz Deutschlands ein Beispiel geben, wie die Unternehmerrlasse abgewehrt werden muß.

Die Mansfeld-Kumpel dürfen nicht zugrunde gehen, damit die Mansfeld u. G., damit der deutsche Kapitalismus, lebe. Die Mansfeld-Kumpel müssen kämpfen und sie müssen siegen. Mag darüber hin auch die Mansfeld u. G. zum Teufel gehen. Die Werke werden stehen bleiben, und sie werden der deutschen Arbeiterklasse Dienste leisten.

In der Diskussion berichteten die Kumpels über die Zustände an den Werken, über die Empörung, die herrscht.

Uebereinstimmend wurde der Ueberzeugung Ausdruck gegeben, daß der Kampf aufgenommen werden muß.

Einmütig waren die Delegierten in der Beurteilung der veräzterten Haltung der Renegaten. Am besten kam das zum Ausdruck in einer Rede, die eine Vertreterin der Bergarbeiterfrauen aus Helbra hielt. Da erfuhr man, daß der Renegat K r a u s e in einer Verleumdung, die am Vortage stattgefunden hatte, eine Stunde lang in der schamlosesten Weise gegen die revolutionäre Gewerkschaftsopposition hielt. Daß er von der Werksleitung benutzt worden ist, mit dem ausdrücklichen Auftrag, für eine Verhöhnung der Arbeiter zu sorgen. Da berichteten andere Delegierte darüber, daß Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition mit Polizeigewalt aus dem Saale entfernt wurden, wenn sie in Betriebsversammlungen zu den Arbeitern sprechen wollten. Gleichzeitig betätigten sich die Renegaten als Spitzel der Werksleitung. Ein Arbeiter, der in der Betriebsversammlung beantragt hatte, daß man einem Vertreter der Gewerkschaftsopposition das Wort erteile, wurde deshalb am nächsten Tage zum Oberkeiger gerufen.

Für die Erwerbslosen, die herbei sind, den Kampf der Mansfeld-Kumpel zu unterstützen, haben die Reformisten nichts anderes als Hohn und Spott.

So erklärte Herrmann gegenüber der glänzenden Demonstration

Stellung und Grohn halten Strafgericht

Der Konflikt im hallischen Reichsbanner nimmt auch weiterhin den Verlauf, der wir vorausgesetzt haben. Am Mittwoch hat die Mitgliederversammlung des Reichsbanners stattgefunden, die sich mit den Vorwürfen beschäftigte. Der Reichsparteivorstand der SPD hatte den Reichsausschussbeordneten Stellung in die Versammlung geschickt. Stellung gab im Namen des Parteivorstandes folgendes bekannt:

„Der Vorstand der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands mußbilligt die Verleumdung, das Reichsbanner von seiner bisherigen überparteilichen Linie abzubringen. Bestrebungen, eine sozialistische Schutzorganisation oder an die SPD angelehnte Einrichtungen ähnlicher Art zu bilden, lehnt der Parteivorstand mit aller Entschiedenheit ab.“

Vertreter des Bundesvorstandes des Reichsbanners war Paul Crohn aus Magdeburg. Er erklärte, daß die Reichsbannerleitung keine Verleumdung der leistungsgemäßen Ueberparteilichkeit, das heißt kein Vorgehen gegen das Bürgerlob und die Bürgerlob-Demokraten zulassen werde. Eine Anklage vom Reichsbanner-Vorstandes der Duisburger Halle, die sich weigerten, die vom Bundesvorstand geforderten Erklärungen abzugeben, wurden

Ihrer Uemter entzogen und zum Teil isoliert ausgeschlossen. Der Gauvorstand in Halle wurde beauftragt, den Ortsvorstand zu ergänzen und Neuwahlen durchzuführen.

Was werden die Alex Müller und seine Freunde jetzt unternehmen, nachdem sie aus dem Reichsbanner herausgeworfen worden sind und nachdem ihnen vom Reichsparteivorstand der SPD eindeutig gesagt wurde, daß er die Politik und die Methoden des Bundesvorstandes des Reichsbanners nicht anerkennen darf? Sie werden noch ein bißchen maulen und sie werden dadurch weiterhin die empörten SPD- und Reichsbannerarbeiter an der Stange zu halten versuchen.

der Heftbeder Erwerbslosen, die Kommunisten hätten versucht, in Heftbeder die Weltrevolution zu machen.

Die Reformisten bereiten auch schon für den Fall, daß es zum Kampfe kommt, den Streikfuß vor. Das ging hervor aus einer Aeußerung des Herrmann, der auf die Frage, was er als „Notstandsarbeiten“ ansehe, erklärte: „Alle Arbeiten in der Hütte sind Notstandsarbeiten.“

Insondere traten in der Diskussion die Delegierten der erwerbslosen Arbeiter auf, die immer und immer wieder ihre Solidarität mit den Mansfeld-Kumpels versicherten, die immer wieder sagten, daß sie den Kampf unterstützen werden, daß sie vor allen Dingen den proletarischen Selbstschutz schaffen werden, um die Streikfront zu sichern.

In Schlußwort ging der Vertreter der revolutionären Gewerkschaftsopposition auf die Frage der Beamten und Angestellten ein. Sie müßten in die Streikfront einbezogen werden. Der proletarische Selbstschutz, der jetzt erst wohngebietsweise aufgezogen sei, muß auf die Betriebe umgestellt werden.

Zum Schluß wurde die vorläufige Zentral-Streikleitung gewählt, Entschließungen und Kampfprogramm zur Annahme gebracht und die Konferenz mit dem Gang der „Internationalen“ geschlossen.

Im Anschluß an die Konferenz traten die Delegierten der einzelnen Werke zu besonderen Besprechungen zusammen.

An die Delegiertenkonferenz der Mansfelder Arbeiter in Helbra!

Mansfelder Arbeitsbrüder!
Das Reichskomitee westfälischer Frauen, hinter dem 3000 gewählte Delegierte und Zehntausende von Arbeiterinnen und Arbeiterinnen stehen, hat durch die Arbeiterpresse Euren schweren Kampf mit dem Grubentapital und ihren sozialfaschistischen Helfern führen. Ihr leidet Euch treues Kampflebens und das solidarische Bewußtsein, das es tun, um Euren Kampf gegen die Lohnherabsetzung und für Lohnerhöhung zu unterstützen!

Mansfelder Kampf! Ihr werdet auf Eurer Delegiertenkonferenz die Erklärung des Streiks beschließen. Wir — — — — — Euch!

Denk an Eure Frauen!
Verachtet nicht, daß Eure Frauen und Kinder tausendfach unter den Hungerlöhnen bitterste Not leiden.

Klärt sie auf über die Notwendigkeit Eures Kampfes. Nehmt sie mit in die Versammlungen, wo über die Beschlässe der Delegiertenkonferenz beraten werden. Gewinnt Eure Frauen für den Streik. Ihr habt keine besseren Bundesgenossen als Eure eigenen Frauen.

Arbeiter des Mansfelder Hungergebietes!
Arbeitet nicht in den von der Polizei besetzten Betrieben! Macht Euch nicht irreführen von der reformistischen Gewerkschaftsbürokratie!

Unterwerft Euch nicht dem Schandshiedspruch der Bürgerlob-Regierung.
Kämpft mutig und kühn für Eure gerechten Forderungen unter der Führung der revolutionären Gewerkschaftsopposition.

Reichskomitee westfälischer Frauen
Berlin, Straßauer Straße 12.

Rote Kampffront an der Ruhr!

Die revolutionäre Gewerkschaftsopposition organisiert den Gegenanschlag — Demonstrationen gegen den Schiedspruch im ganzen Ruhrgebiet

(Eig. Drahtbericht.) Essen, 28. Mai.

Der ungeheuerliche Schiedspruch für die nordwestliche Metallindustrie, der einen generellen Lohnabbau von zehn Prozent vorseht, hat im Ruhrgebiet wie eine Bombe eingeschlagen. Die Empörung ist den Werken und auf den Gruben kaum keine Grenzen.

Die Gewerkschaftsopposition steht an der Spitze der Abwehrfront gegen die Unternehmer und Schlichter. Am Freitag, Sonnabend und Sonntag finden im gesamten Ruhrgebiet Demonstrationen und Kundgebungen gegen den Schiedspruch statt. Eine von dem Bezirkskomitee der revolutionären Gewerkschaftsopposition einberufene Konferenz nimmt zur Lage Stellung.

Der „noble“ Herr Höfning

(Eigene Drahtmeldung.) Magdeburg, 30. Mai.
Der Reichsbanner weichte gestern eine große Sportanlage ein. Die Eröffnungssprache hielt Höfning. Mit einer Verbeugung nach rechts erklärte er, das Reichsbanner wünsche, daß die Eintracht, die im Sport herrsche, auch im Leben einträte. Wie der Sportmann hat kämpfe, so müßte auch in der Politik ein nobler Sportgeist herrschen. Politik dürfe nur ein nobler Kampf der Geister sein, niemals aber in körperliche oder bewaffnete Kämpfe ausarten. Die Kulturkämpfe der politischen Raufhunde und des politischen Wades müßte ein Ende haben. Ferner prägen zu den sozialdemokratischen Arbeitern noch ein Vertreter des Vorstandes der demokratischen Partei und ein Zeitsamman.

Parteiarbeiter des Mansfeld-Reviere!

Heute, Freitag, 28. Uhr, Parteiarbeiterkonferenz in: Eisleben, „Zur Halle, Getriebel, „Hohenzollernpark“.

Heute Schlichtungsverhandlungen

Technische Nothilfe schleppt Betten in die Schächte
Wie wir erfahren finden heute in Halle Schlichtungsverhandlungen statt, zu denen die Vertreter der Mansfeld u. G. und Gewerkschaftsbürokraten gesandt sind. In Kreisen der Angehörten der Mansfeld u. G. verlautet, daß die Schlichtungsverhandlungen einen offenen Lohnabbau von 8 bis 10 Prozent und einen darüber hinausgehenden Abbau der Effektivlöhne ergeben werden.

Der proletarische Selbstschutz hat festgestellt, daß durch die Technische Nothilfe in den Waisenhäusern und in andere Schächte Betten hineingetragen werden, um ihre Streikfähigkeit zu ermöglichen.

Mansfeld-Proleten, bereitete durch entlassenen Gegenangriff den Versuch, Euch durch den Schlichter auszunutzen!

Reformisten können Kampfbeschluß nicht verhindern

In einer von den Reformisten einberufenen Versammlung wurde folgende Entschließung angenommen:

„Die Delegiertenversammlung (Heftbeder) nimmt Stellung zur Organisation des Kampfes gegen die Mansfeld u. G. Sie erkennt, daß die Situation in Mansfeld derzeit zugespitzt ist, daß es nur einen Weg, nämlich den des Streikes gibt. Alle Vorbereitungen müssen so getroffen werden, daß der Kampf ein Sieg über die Reformisten dieser Aufgabe ist, die Einheitsfront zwischen Organisierten und Unorganisierten, zwischen Betriebsarbeitern und Erwerbslosen, herzustellen. Die Versammlung verpflichtet sich, Kampfsitzungen auf dieser Basis in allen Betrieben zu wählen.“

Die Gewerkschaftsorgane gehen nicht die Gewähr, daß der Kampf bis zum endgültigen Siege geführt wird, sondern drohen, die Streikfähigkeit wie in der Vergangenheit unter das Schlichtungsamt zu zwingen. Deswegen kann der Kampf nur ein Erfolg sein, wenn die Arbeiter selbst selber zum Träger dieses Kampfes wird.

Bowäris zum Kampf gegen den Mansfeld-Kampf! Bowäris zum Kampf gegen den Unterdrückungsanschlag der deutschen sowie auch der internationalen Bourgeoisie!

Für Siebenundendehntig über Tage und den Sechshunderttag unter Tage!

Es lebe die Einheitsfront aller Arbeiter im Kampfe gegen die Mansfeld u. G. Es lebe der Kampf! Es lebe der Sieg!“

Die Bezirkskonferenz der Erwerbslosen

Am Mittwoch tagte in Halle die Bezirkskonferenz der Erwerbslosen. Sie war ein Beweis für die Enghalsigkeit der Erwerbslosen, Seite an Seite mit den im Betriebe stehenden Arbeitern gegen den Unterdrückungsanschlag und gegen den Lohnraub zu kämpfen. Einen ausführlichen Bericht über den Verlauf der Tagung und über die Beschlässe, die sie faßte, bringen wir morgen.

Nazi-Vorkoch gegen das Karl-Liebknecht-Haus

(Eigener Drahtbericht.) Berlin, 30. Mai.

Gestern abend haben in der neunten Stunde über 200 Nazis in Autos vor dem Karl-Liebknecht-Haus auf und prononziert und grüßten. Die begleitende Polizei schickte nicht ein, vertrieb vielmehr die Arbeiter, die sich in der Eile zum Schutze ihres Parteihauses eingefunden hatten.

Ablehnung des Schiedspruchs

Die Gewerkschaftsbürokratie hofft auf die Verbindlichkeits-erklärung (Eigener Drahtbericht.) Bochum, 30. Mai.

Die Funktionärsversammlung des DMB hat gestern einstimmig den Schiedspruch für die Nordwestgruppe abgelehnt. Kampfmaßnahmen wurden nicht beschlossen. Die reformistische Gewerkschaftsbürokratie hofft auf die Verbindlichkeits-erklärung des Schiedspruches

(Eigener Drahtbericht.) Essen, 30. Mai.
Eine Delegiertenkonferenz des hallischen Metallarbeiterverbandes hat einstimmig die Ablehnung des Schiedspruches für die Nordwestgruppe beschlossen.

Nazi-Zeit verbietet Aufführung von „S 218“

Im Auftrag des hiesigen Reichsaussenministeriums ist die Aufführung des Theaterstückes „S 218“ durch die Piscator-Bühne in Jena verboten worden.

Indochina in Aufruhr

Während Indien und China von gewaltigen Massenmärschen erschüttert werden, vollzieht sich in Indochina das auswärtige Erwachen der unterdrückten Massen zum revolutionären Kampf. Die Aufstandsbewegung, die vor einigen Monaten mit der Meuterei der eingeborenen Truppen in Yenan ihren Anfang nahm, breitet sich trotz des blutigen Terrors unauflöslich über das ganze Land aus. Die gesamte französische Bourgeoisie, anfangs von Schrecken gelähmt, löst sich nun los von dem Erklärungsversuche und den Maßnahmen. Die niederträchtige Ermordung der vier vom Stangenrecht abgeurteilten Meuterer von Yenan genügt ihrem Rachedurst nicht, sie fordert weitere exemplarische Strafmaßnahmen.

Ein gewisser Dutree, Abgeordneter von Cochinchina und Vizepräsident der Kommission für die Kolonien, schreibt in der Zeitung 'L'Ordre': „Die Zeit für beschämende Diskussionen und Verhandlungen ist vorbei, wir brauchen jetzt eine unerschütterliche und schnelle Aktion.“ Nach der Verhaftung der 11 ammittlichen Demonstranten, die in Paris vor dem Palast des Präsidenten gegen die französische Kolonialpolitik in Indochina protestierten und die jetzt wegen „Aufruhr“ und „Verbrechen gegen die Sicherheit des Staates“ angeklagt sind, schrieb derselbe Dutree: „Es ist notwendig, daß man in Indochina weiß, daß der Autorität Frankreichs nicht ungetreut getrotzt wird. Darum fordern wir ja, seien wir die, bestrafen wir die Rebellen, verjagen wir alle Demonstranten, die die Polizei verhaften hat.“

Ein anschauliches Bild von dem französischen Aufruhr in Indochina gab vor einigen Tagen die Pariser nationale Zeitung 'Liberté' in einem Bericht über die 1. Mai-Demonstration der Arbeiter in Ven Thuy. In diesem Bericht hieß es u. a.:

„In völliger Ruhe und guter Marschordnung zogen sie unter der Führung ihrer Delegierten in der Richtung nach Ven Thuy. Anders, noch zahlreicher — man schätzte 2000 — bewegten sich zur selben Zeit und in derselben Ordnung und Ruhe auf das Dorf Cat-Guan zu.“

In aller Eile wurden Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Inspektor Petit, der die lokale Polizei, die aus einheimischen Milizsoldaten besteht, leitete, stellte sich entschlossen an die Spitze einer Truppe von 50 Mann, bewaffnet mit Gewehren, und zog in Begleitung des obersten Verwaltungsbeamten den Demonstranten entgegen.

Etwas 2 Kilometer von der Fabrik entfernt, begegneten sich die beiden Märsche. Eine erste Artilleriepatrone schlug in der Mitte der Demonstranten ein. Unter demselben eifigen Schweigen setzte der Demonstrationzug seinen Weg fort. Mit schreitenden Armen, ohne Waffen, machten die Demonstranten dennoch den Eindruck einer Entschlossenheit, die in dem Polizeigefolge ernste Befürchtungen weckte.

Zunächst zog sich die Polizei etwa 500 Meter zurück. Eine neue Aufforderung verlief ebenso erfolglos wie die erste. Diese Hunderte von Demonstranten setzten unentwegt ihren Marsch fort, unter demselben unerschütterlichen Schweigen, das viel härter wirkte als alle Schreie oder Schreie.

Eine Entschloßung tat not, man mußte um jeden Preis die wachsende Horde durch einen letzten Aufforderung wiederum verjagen, gab die Polizei eine Salve ab. 5 Tote und 15 Verletzte führten in den Tod.

In Cat-Guan entzündeten sich die Ereignisse in derselben Weise. Sechzehn Tote und fünfundsiebzig Verletzte.“

Somit der zynische Bericht der französischen 'Liberté'. Die gesamte französische Kapitalistenpresse ist stolz ob dieses scheußlichen Massakers, das nur einen kleinen Ausschnitt aus der gesamten blutigen Praxis der französischen kolonialen Unterdrückungspolitik darstellt.

Aber alle Niederlagen, die tausendfachen Opfer scheitern den revolutionären Glauben und den Heroismus der indochinesischen Massen nur zu befestigen. Die Aufstandsbewegung wächst, die Demonstrationen sind an der Tagesordnung, die Arbeiterstreiks und die Kantangmassen treten in den Streik — das ganze Land ist vom Geiste der Auflehnung und der Rebellion erfüllt. Die Ereignisse in Indien und China werden dem revolutionären Kampf in Indochina ohne Zweifel einen gewaltigen Antrieb geben.

Standrecht in Bombay und Kangoon

Die Straßenkämpfe dauern an — Macdonalds Söldnerheere wüten in ganz Indien — 70 Tote in Kangoon

London, 28. Mai. Die gesamte Presse gibt zu, daß die Lage in Bombay außerordentlich ernst ist. Im britisches Standrecht ist im Mahomedaner-Bezirk in Bombay durch die Straßenkämpfe. Weitere vier Demonstrationen wurden gestiftet, 69 Tote verzeichnet. Der Verlaufsstand ist verschärft worden. Ein englisches Regiment wurde auf die wichtigsten strategischen Punkte der Stadt verteilt. Panzerwagen durchfahren die Straßen.

Auch in Kangoon ereigneten sich gestern Abend neue Kämpfe. Mehrere Gebäude wurden von den Aufständischen in Brand gesteckt. 10 Arbeiter wurden getötet. Die Gesamtzahl der Toten der beiden letzten Tage ist auf 70 gestiegen. Die Zahl der Verwundeten wird offiziell mit über 800 angegeben. Viele der Verletzten dürften kaum mit dem Leben davonkommen. Das Standrecht wird mit aller Schärfe durchgeführt. Die Arbeitervereine sind durch starke Polizeikräfte abgeprellt.

binen 24 Stunden das Land zu verlassen, andernfalls sollen alle Dörfer seines Stammes bombardiert werden. Die Stämme verlangten darauf die Befreiung der gewählten Geist, um über das Ultimatum eine Beratung zu pflegen.

In Peshawar und Umgegend werden Polizeikräfte für neue Polizeieinstellungen gewonnen. Bei Mandana gehen die Roten Hemden vor. In Mandana fand eine große Kundgebung der Roten Hemden statt, deren Teilnehmerzahl sich auf 1200 belief. Sechs Führer wurden verhaftet. Zwischen Roten Hemden und Polizeikräften kam es im Dorf Sudehakt zu einem Kampfe, dem der Assistent des Polizeichefs, der englische Offizier Murphy, zum Opfer fiel.

Straßenkämpfe in Ludnow

Bombay, 28. Mai. In Ludnow fanden große Kundgebungen statt, wobei es zu blutigen Straßenschlachten kam. Die Polizei ist mit Maschinengewehren gegen die Arbeiter vorgegangen. Die Arbeiter antworteten mit dem Sturm auf eine Polizeiwache. Vier Demonstranten wurden getötet und 30 verletzt. 24 Polizeikräfte mußten mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus transportiert werden. Die Behörden haben den Ausnahmezustand verhängt.

24 Tote in Dacca

London, 27. Mai. Wie aus Kalkutta gemeldet wird, sind bei den Zusammenstößen in Dacca am Dienstag 24 Personen getötet und 60 verletzt worden. Die Arbeit und der Verkehr in der Stadt ruhen vollständig. Verstärkte Polizeikräfte durchziehen die Straßen.

Rothhemden im Kampfe gegen Bombenflugzeuge

Sambal, 28. Mai. (Anprekator.) Die Bewegung in der nordwestlichen Provinz Indiens entfaltete sich in höchst scharfer Weise. Obwohl die Bombardierung von Flugzeugen aus bereits die ganze Woche andauert, haben unter Führung Bahadur, des Sohnes des Oberhauptes des Turanastammes, die Truppen ihre Stellungen gewahrt. Den Mohands und Hakkai-Stämmen wurde von der Regierung ein neues Ultimatum gestellt. Der Hadji wird aufgefordert,

Zehn neue Todesurteile in Indochina

Entsefelt Massenproteste gegen die französischen Soldaten

Paris, 28. Mai. Aus Hanoi wird berichtet, daß das französische Sondergericht in Hanoi am 28. Mai 10 Todesurteile gefällt hat, die der Teilnahme an dem Angriff auf Hungnia angelegt waren. Zehn Australische wurden zu 10 Jahre, einer zu lebenslänglicher Haft, 26 zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 88 zur Deportation, 4 zu zeitlich befristeter Zwangsarbeit, 4 zu längerer Freiheitsstrafe verurteilt. Nur in zwei Fällen wurde auf Freispruch erkannt. Vier der zum Tode Verurteilten waren bereits wegen des Aufstandes von Yen-Bay zur gleichen Strafe verurteilt worden.

den Feldern gest. Der Saatzstand im Süden der Union ist sehr gut, so daß mit einer guten Ernte gerechnet werden kann.

10 Bergwerke in USA. stillgelegt

Newport, 27. Mai. Die Consolidated Coal Co., der größte Kohlenkonzern der Welt, in dem John Rockefeller maßgebenden Einfluß besitzt, hat beschlossen, die 10 Bergwerke um 12 bis 14 Prozent zu kürzen. Gleichzeitig werden 10 Bergwerke stillgelegt. Die Gesellschaft begründet diese Maßnahmen mit dem Preisrückgang und der Ueberfüllung des Kohlenmarktes, die es notwendig mache, die Bergwerke zu schließen, um die Vorräte in den Kohlenhalten abzurufen.

Siegesbilanz der Traktoren-Stationen

„Tud“ teilt mit, daß die Maschinen-Traktoren-Stationen bei der Frühjahrssaison einen außerordentlichen Erfolg zu verzeichnen haben. Bis zum 21. Mai sind ohne Störungen 1530 100 ha von den Maschinen-Traktoren-Stationen bearbeitet und befruchtet worden. Der Plan sieht nur 1222 800 ha vor, so daß er um Bedeutendes übererfüllt worden ist. Da noch nicht genügend Traktoren in der Somersunion vorhanden sind, so mußten die Stationen ihre Traktoren von Ort zu Ort, d. h. immer nach Norden schieben. In Sibirien wird jetzt noch auf

Straßenkämpfe im englischen Streitgebiet

London, 28. Mai. In Bradford, dem Zentrum des Wolltextil-Kampfes, ist es heute zu Straßenschlachten gekommen. Die dortigen Wolltextil-Unternehmen haben einen Angriff auf das Rathaus von Bradford, um diesen verhaftete Kollegen zu befreien. Beim Eingreifen der Polizei entzündeten sich ernste Kämpfe, in denen acht Demonstranten und ein Polizist schwer verletzt wurden.



66. Fortsetzung.

„Wir waren gerade auf dem Wege nach vorn, als wir davon hörten. Ihr könnt euch ja die Stimmung denken. Die Jüdische Bevölkerung lag uns stumm und verblüfft nach. Aber hat geglaubt: Wieviel mögen dort eingemauert sein? Da machte ein französischer Junge so eine charakteristische Bewegung: mit der flachen Hand legte er an seinem Hals, wie: Ihr werdet alle abgemurrt! Beschimpft und gefaßt haben viele, — aber noch mehr sind erschrocken. Sie schrien: der Junge hat recht!“

Gleich am ersten Abend mußten wir antreten. Die Kompanie sollte Stollenhölzer nach vorn tragen. Von den Stollenhölzern kam keine mit. Ein Feldwebel hatte das Kommando. Als wir in Reihenkolonnen aus dem Wald kamen, ist bereits die halbe Kompanie verschwunden. Ein Mörser führte uns, er konnte jeden Wäldchen. Aber hier war gar keine Vernehmung mehr möglich, alles lag unter Feuer. Ein Wäldchen von Einsparungen. Vor uns und hinter uns brach es Ladend in die Erde. Eine Wolke von Dred und Eisen prasselte über uns nieder. Wir lagen in einem niedrigen Laufgraben, ich über einem andern wie ein Frosch. Da kratzte es schon wieder links von uns, kein Mensch wollte recht. Er weiß. Der Feldwebel hörte Sekunden. „So!“ brüllte er dann. Wir rannten mit unseren Stollenhölzern wie geht durch die Nacht, stolperten, fielen hin; — kamen mit dreißig Mann von der ganzen Kompanie in dem geschossenen Wäldchen an. Dort lag Artillerie, feuerte und wurde besetzt, ununterbrochen. Vor dem Wäldchen die waldfreie Zone, ganz weiß, unter ständigem, fürchterlichem Granatfeuer. — Da sollten wir durch.

Der Feldwebel drehte sich um und hatte nach zehn Mann hinter sich. „Verdammt, keine Stunde!“ fluchte er verächtlich. „Nunme los, wir hinterher. Rasteten Sekunden vor der Schlacht

— die Totenschlacht“ nannten wir sie. Keine Minute schloß hier das Feuer. Die letzten hundert Meter waren die furchtbaren. Sofort nach den Einschlägen hieß es laufen, laufen! Bis die nächste Salve einschlug, mußten wir die waldlose Zone hinter uns haben. In wechsellagerter Hektik ging es die Schlacht hinaus. Wer dort liegen blieb, wurde totgetreten. Erst am jenseitigen Hang waren wir etwas sicherer.

Vor einem Stollen machten wir Halt. Wir hörten dumpfe Stimmen aus der Erde. Der Feldwebel meldet: Nächste Kompanie achtzig Stollenhölzer abgefeuert! Im Stollenhölzer ist natürlich nicht zu denken.

Auf dem Hügelweg war es schon dümmertig. Tote, Verwundete, Schreiende, Geflüstertes, Rufen mit Wut und Angst, Stollenhölzer, Stacheln, Wasserfässer, Brotkrumen lagen herum. Jeden Tag war der Laufgraben zusammengefallen oder voll Wasser. Jeden Tag blieben Kameraden liegen, keiner fragte danach. Jeden Tag gingen neue Truppen in Stellung, jeden Tag wurden neue Verbände aufgerufen. Jeden Tag fielen wir über Tote, traten in Landminen. Jeden Tag sahen wir, wie nur ein kleiner Bruchteil der Verpflegung nach vorn kam.

Nach vierzehn Tagen rüdten wir in die zweite Stellung und erlitten es am eigenen Leibe. Die glühenden Augen hingten an mir, als ich Wälder verteilte: Einen Trinkwasser laumarmes Wasser pro Mann. Inerträgliche Hitze. Die Zylinder wimmerten über uns; sie mußten jedes Koch, in dem wir lagen. Feste Stellung gab es nicht mehr; nur Läger. Oft sahen die Franzosen rechts von uns, oft links, ein Taufen, ein Laubwerk, auch ein stiller Waffenstillstand mitunter. Das Gemisch geht in der Hauptsache so vor sich, daß man die Regimenter durch die Sperrfeuerzone der Artillerie lag, hüben und drüber, immer neu neuem. Denn die in den Stellungen verduhrten, verunglückten haben keine Minute Ruhe, keinen Schlaf, müssen immer von neuem abgefeuert — und müssen von neuem durch die Schmerzwunden in den Lägern, im Sand, in der Wäldchen, in die der Boden verwandelt ist. Sieht, wie sie von den fliegenden getroffen werden. Sieht, wie die Sanitäter nur einen Brustfell holen können, läuft selbst gefeiert vorbei, wenn die ein Sterbender antritt.

Da packt dich das Grauen. Auch so liegen, auch so langsam zu Tode braten? Du siehst deine Kameraden immer wieder

an, siehst dich eines Tages um, — und Feldwebel Dengel ist verschwinden. Du fannst das gar nicht fassen. Die letzte Situation, daß die eigenen Kameraden dich retten, ist lustig. Dann kommt es über dich. Du gehst ein Stück, überlegst: Einen Schuß durch die Hand? Eine Handgranatenerverwendung? Du schämst dich vor den andern, die zu dir aufsehen, die durch deine Unwesenheit noch ermuntert, deiner Feigheit.

Du erbiehst dich freiwillig, Wasser zu holen. Du weißt, daß die grünlich-schleimige Quelle am Ausgang der Schlucht stark beschossen wird, dennst aber an deinen Granatpflücker, den du schon am Tage mit dir hermiträgst, mit dem du die Verwendung, die du brauchst, die selbst beschütten willst. Du hast keinen Mut, möchtest aber auch nicht ohne Wasser zurückbleiben, triffst auf allen Vieren heran, siehst die roten Wollschalen vor dem Loch liegen, füllst die Flaschen voll mit der grünlich-schleimigen-warmen Brühe und lebst zurück als Held — weil du so selbe warst, dein Vorhaben auszuführen.

Sie erwarten dich aufgeregt. Der Bataillonsunterstand ist zusammengedrückt. Die Stolleneingänge sind zu. Gedröhnt Mann sind noch drin, tot oder lebendig. Aber keiner kann helfen. Die Granaten zerkrachen über dem Grab, die ganze Nacht.

Da fangen die Knochen an zu tanzen, die Knochen an zu springen. Du hältst dieses Hebelndum nicht aus, gehst abwärts, reißt den Splitter aus der Latsche, und schreist, um deine Feigheit zu verbergen: Sanitäter! — Sanitäter!

Du willst dich überzeugen, ob diese Wunde das Schreiben rechtfertigt — und blutest taum. — Gleich wird der Sanitäter hier sein — und du bist erkannt. Da haßt du noch einmal zu. Das Eisen bleibt hängen. Du reißt — und reißt dir das Fleisch aus dem Gesicht, hoffst dir vom Arzt die Sterblichkeitspille und den Schein.

Die Feichtverwundeten kommen fast alle weg, sie schlagen sich durch. Schmerzwundete bleiben viele zurück. Du siehst alles entschwinden, zuletzt den Friedhof, der die erwartete, die vor der abfahrenden Bahn sterben. Kein Mensch fragt nach Willen. Wenn die Heimat winkt, ist alles vergessen.

Du kommst nach Deutschland und siehst, wie die Seren hier vom Frieden, vom Durchhalten, vom Hebelndum reden!“
Walter flucht und schaut, wie erschrocken vor sich selbst, nach der Tür.
Ich sehe Sophie an.
(Fortsetzung folgt.)

Fingst-Verkauf

Unsere 35 Abteilungen wetteifern miteinander in der Preiswürdigkeit ihrer Pfingstangebote. Jede einzelne zeigt Ihnen die Fülle an Auswahl, die Sie sehen wollen, wenn Sie zu kaufen beabsichtigen. Sie werden immer wieder von Neuem überrascht sein, wieviel Geld Sie sparen, wenn Sie bei uns kaufen

Damenkleidung

- Kleid Weichmuffin, mit Glöckchen und Gürtel, in schönen Mustern Stück 3,95
- Sport-Kleid feide Mascherei, in modernen Farben Stück 6,75
- Kleid Ball-Style, mit weitem Glöckchen und Gürtel, in großen Blümenmustern, Stück 11,50
- Kleid Rund-Bohle m. Ärmeln, Blüte einfarb. Rock ringiert m. Glöckchen, mod. Blüte, Gürtel 14,75
- Mantel 11,50
- Zweckkost. blau u. mehr, gute Qualität, Stück 11,50
- Sport-Kostüm engl. Stoffart, Rücken m. Gürtel garn., Jede auf R-Zeile gef., Stück 19,75

Waschstoffe

- Sportzephir, Indanthren gefärbt, einf. u. kariert, f. Strick u. Sportstrick, m 0,85 0,65
- Musseline, bedruckt für gr. Tüchlein in hell u. dunkelgrün. Delfins m 0,95 0,78
- Beiderwand, Indanthren 0,68
- Panama, weiß für Sportkleider und Hemden . . . m 1,35 1,-
- Zephir u. Oxford für Oberhemden, gr. Mascherei f. hell. Qualität m. Maß m 1,80 1,25
- Musseline reine Wolle moderne geschmackvolle Muster m 2,95 2,40 1,65

Gardinen

- Landschaft-Gardine aus Chambré, mit Indanthren gefärbt, Blümen, einf. u. kariert, in Gardinen-Stoff, Meterware, engl. Stoff mit Wandbefestigung, Schattbreite gleich 80 cm, m 0,28
- Schwedenstreifen Indanthrengefärbt, bei als Küchenserviette geeignet, ca. 80 cm bei m 0,68

Herrenartikel

- Oberhemd prima Arbeit, mit gr. 2,90
- Herren-Sporthemden 2,90
- Herren-Selbstbinder 0,95
- Herren-Hosenträger 0,60
- Herren-Netzjacke 0,75
- Mod.Stehumlegekragen 0,50

Putz- und Modewaren

- Jugendlicher Hut 1,95
- Damen-Hut 2,95
- Damengürtel 0,98
- Kleidergamituren 0,40
- Damen-Besuchstasche 0,65

Damenwäsche

- Strumpfhaltergürtel aus feinem Stoff, mit 2 Paar Bändern Stück 0,65
- Damen-Hemden in Reifform aus kratz. Baumwollstoff, mit Gabelbaum garniert Stück 0,78
- Damen-Schluphosen selbstständig gefaltet, pa. Bund, mod. Farbenformteile, St. 1,25
- Damen-Prinzebrock mit Träger, aus vorzüglic. weiß. Stoff, m. reich. Stickereien, St. 1,45
- Damen-Hemdchen Stoffe in einem mod. Farben, mit Spitze garniert Stück 1,95
- Damen-Rockhemdchen aus gut. Selbststoff, f. hell. Stoff, reich. Farbenmuster, St. 2,65

Strümpfe

- Damen-Strümpfe 0,15
- Baumwolle, schwarz oder farbig . . Paar 0,28
- Damen-Strümpfe Wafdelfe, Doppelfalte, in reicher Farbenwahl, Paar 0,95
- Damen-Strümpfe priming Selbststoff, Doppelfalte, Doppelfalte, in mod. Farb., Paar 1,45
- Damen-Strümpfe pa. Woll, Doppelfalte, Doppelfalte, in schwarz u. farbig, Paar 1,25
- Herren-Socken grau Baumwolle, kratzige Qualität, Paar 0,28
- Herren-Socken in nur modernen Mustern Paar 0,88

Handarbeiten

- Nachtschdecken 0,25
- Büfettdecke 0,60
- Mitteldecke 0,65
- Waschtisch-Garnitur 0,95

Alex MICHEL Markt

Walhalla

Sonntag Premiere
des größten Lachsflagers

Man lacht, man lebt, man liebt!

Ein toller Erlebnis in 2 Akten und 1 Stadtspiel von M. Remann, Musik u. Studi. Schiller.

Als Hauptdarsteller die großen Namen des Sumero:

Hudolf Müller
Therese Wiet
Hudi Gialler
Grit Herweg-Kollet

Das große Revue
Immer oben auf!

Örtliche Besetzung ab 20 Uhr.

RAKETE

Emil Reimers Bühne
täglich 20 Uhr:

Das große Lachen

mit Jan und Hein, Ida Carola, Paul Bauer, Ulla Jäger, Lisa Mann u. Hanna Henze u. die tolle Besetzung. Viel Lachen und geistreiche Entgegnungen.

1. bis 9. Juni das beste Sommerprogramm müssen Sie sehen

Zoologischer Garten

Sonabend, den 31. Mai, 4 Uhr
Nachmittags-Konzert

des beliebten Symphonie-Orchesters
Leitung: Paul Burgmann

Homöopathische Praxis

W. Schubert 7701
Delitzsch, Budde Nr. 3
Sprechstunden: 8-11, 5-7 Uhr

Inferenten!

Fordert Offerten über Drucksaften ein

Stadt-Theater

Heute, Freitag 20 bis 22 Uhr
Der tolle Bauer
Operette v. Leo Fall
Sonabend 20 bis 23 Uhr
So cacio
Operette von Franz v. Supplé

Walhalla

Morgen 29.49
leichter Tag!

Die große Revue
Immer oben auf!

Örtliche Besetzung ab 20 Uhr.

Eil-Beschlung

Herrensohlen 2,70
Damensohlen 2,00

„Eil“ gefärbt 20 Pf. mehr

Pa. Kernleder Gediegene Arbeit
Sattlichen von Schuhen u. Lederjeden billigst

Gerhardt
Eisenlo., Lutherstr. 24

Anzeigen

saben im Klaffenkamp!

Große Wirtung!

SPARE BEI S&F

Das S&F-Sparbuch ist die Sparbüchse der klugen Hausfrau!

- Neue Kartoffeln 3 Pfd. -40
- Matjesheringe zarte 3 Stck. -40
- Schweizerkäse ¼ Pfd. -30
- Limburger Käse Pfd. -36
- Plockwurst schnittfest ¼ Pfd. -45
- Speck fett ¼ Pfd. -25 Pfd. -98
- Oelsardinen span. 2 Klubdosen -85
- Margarine „Spara“ die vorzügl. S&F-Margarine -70
- Schnittbohnen ¼ Dose -54
- Gemüseerbsen ¼ Dose -54
- Erbsen mit Karotten ¼ Dose -60
- Apfelmus ¼ Dose -55
- Mirabellen ¼ Dose 1,-
- Weißwein guter Bowlen- und Tischwein, ½-Liter-Fl. -95

S&F-Kaffee S&F — das Zeichen für Kaffee ohne gleichen
¼ Pfund 1,05 -95 -85 -75 -65 -60 -55

... und außerdem 5% Rückvergütung

SCHADE & FÜLLGRABE

Steinweg 13 - Geiststr. 61 - Am Steinort 7 - Reilstr. 3
FRANKFURT 160 FILIALEN LEIPZIG

Allgemeiner Konsumverein für Halle und Umgegend e. G. m. b. H.

Berteilungsstellen = Eröffnung!

Am Sonnabend, dem 31. Mai 1930, vor-mittags 8 Uhr, eröffnen wir unsere

58. Berteilungsstelle

in

Unterröblingen am See

Mitgliederaufnahmen werden in der Berteilungsstelle noch entgegengenommen

Der Vorstand

1. DIE GLANZ-PROBE



So verzweifelt werden Sie auch schon mal vor Ihren Schuhen gestanden haben, sofern Sie nicht ausnahmslos Pilo verwenden.

Es gibt immer noch Schuhcremes, die ein minutenlanges Bürsten erfordern und — doch keinen Glanz geben. Bei Pilo genügen drei Bürstenstriche, denn

PILO

ist die Schuhcreme mit dem größten Gehalt an Hartglanzstoffen

Pilo

Normaldose immer noch 25 Pf.

243



Rund um den Erdball

Kürtens Mordgier war ungestillt

Nur durch seine Verhaftung weitere Untaten verhindert

Düsseldorf, 28. Mai. Mit einer geradezu ansehenswerten Raffinesse hat der Düsseldorfener Maschinenbauer Peter Kürten nach seiner Festnahme, als er an die Orte seiner grauenhaften Verbrechen geführt wurde, freudig erklärt, daß er seine nächsten Untaten bereits sorgfältig vorbereitet hatte und nur durch seine Verhaftung daran gehindert worden ist.

Zwei eiserne Hämmer habe er in den Nachstunden vom Mittwoch, dem 21., zu Donnerstag, dem 22. Mai, in Zeitungspapier verpackt, in der Gegend, in der er seine ahnungslosen Opfer zu suchen beabsichtigte, versteckt. Freiwillig führte er die ihn begleitenden Beamten an die Stelle des Verstecks, einem mit hohen Gras und Buschwerk bewachsenen Platz an einem Eisenbahndamm in der Nähe des Sportplatzes des Vereins „Fortuna 99“. Nachdem beim Eintreffen der Kommission mit Kürten die Hämmer verpackungen waren, ergriffen die Angaben des Maschinenbauers durchaus glaubwürdig. Man nimmt an, daß irgend jemand die Hämmer gefunden und an sich genommen hat.

Letzte Zweifel an seiner Butschuld beseitigt

Trotzdem jetzt zweifellos feststeht, daß Kürten der durch ihn angegebenen Mord überführt ist, hält die Düsseldorfische Polizei mit den Ergebnissen ihrer Ermittlungen und den Aussagen Kürtens nach wie vor anhängig zurück. Allen Anschein nach beabsichtigen diese unflätigen Kollaborateure immer noch eine Wiedereinholung der Riefenblamage, wie sie sie bei dem Mord an Frau Stausberg, der übrigens noch immer nicht freigesprochen ist, erlebt hat.

Insmerhin steht bereits nach den vorliegenden spärlichen Ergebnissen der Vernehmungen und gutachtlichen Äußerungen fest, daß die Beweisführung seiner ungeheuren Blutschuld als gelungen bezeichnet werden kann.

Kürtens Ehe

Leber das Verhältnis zu seiner Frau ausgefragt, erzählt der Maschinenbauer, daß seine Frau wohl gemutet habe, daß er hin und wieder mit Mädchen erfinden müsse. Er habe aber immer wieder neue Mädchen erfinden müssen, um sie über den wahren Sachverhalt hinwegzuführen. Die Annahme, daß Frau Kürten von den Untaten ihres Mannes Kenntnis gehabt hat, entbehrt daher jeder Grundlage. Sie selbst hat bereits ebenfalls eine längere Zuchthausstrafe verbüßt, weil sie einen Mann, der ihr die Heirat verweigert hatte, in der Erregung niedergeschossen hat. Durch die furchtbare Zuchthausstrafe gerührt, war sie schließlich

heißfroh, daß Kürten sie später heiratete. Von seinen Vorstrafen wußte sie nichts, und erst als gegen ihren Mann ein Verfahren wegen Mordabsicht eröffnet wurde, erfuhr Frau Kürten seine vielen Vorstrafen. Erschüttert reichte sie damals die Scheidungslage ein, ließ sich aber dann von Kürten wieder zur Ehescheidung überreden.

Unfähige Polizei auf ihre Dummheit noch gegenseitig eifersüchtig

Ein für die Arbeiterkassen besonders wichtiges Kapitel in diesem entsetzlichen Drama ist die geradezu unüberbietbare Unfähigkeit der Bürgerkriegspolizei. Nur durch deren Engstirnigkeit war es überhaupt möglich, daß das Ungeheuer Kürten so lange sein entsetzliches Handwerk ausüben konnte. Selbst bürgerliche Zeitungen finden es „merkwürdig“, daß man die Befragung eines Strafgefangenen, der 1928 mit Kürten zusammen eine Gefängnisstrafe verbüßte, und der Polizei in der Periode der tauch aufeinanderfolgenden Morde Mitteilung machte, daß Kürten evtl. der Mörder sein könne, keinen Glauben schenkte. Man hielt es einfach nicht für nötig, diese Spur weiter zu verfolgen, trotzdem dieser Zeugenzeuge Kürtens Äußerung der Polizei mittelteil:

„Wenn ich wieder draußen bin, dann wird Düsseldorf eine Senktion erleben.“

Allgemein ist auffallend, daß bisher der mit der Aufklärung der Düsseldorfischen Mordtaten beschäftigte Berliner Kriminalkommissionar Gennat noch nicht in Düsseldorf eingetroffen ist. Unter Düsseldorfischer Berichtserstattung hatte damals, als es sich um die Ausgrabung der Leiche der Maria Hahn in Papendelle handelte, bereits auf die scharfen Gegenfälle innerhalb der Mordkommission hingewiesen. Diese sind heute noch nicht überwunden. Ganz offen wird von zwei Lagern innerhalb der Polizei gesprochen. Ein Teil der Düsseldorfischen Beamten fühlt sich durch das Eingreifen der Berliner Stellen zurückgesetzt. So sind heute noch die Verbindungen in der Aufklärung der Mordtaten zwischen Berlin und Düsseldorf sehr schlecht.

Glänzend dagegen funktioniert die Zusammenarbeit der Bürgerkriegspolizei, wenn es um einheitliche Aktionen gegenüber den verhafteten Kommunisten geht. Dann gibt es keine Eifersüchteleien zwischen Berlin, Düsseldorf oder anderswo, dann gibt es nur eine einheitliche Front brutal vorgehen, „Ordnungshüter“. Und während sie die geübteste Kapitalistische Ordnung stiften, konnte das Ungeheuer ungehindert — wie es am 7. November in Düsseldorf der Fall war — sein Opfer, die kleine Gertrud Altmannmann, abschlagen. Unfähig und auf ihre riesengroße Dummheit noch gegenseitig eifersüchtig — so sieht die aus, deutsche Bürgerkriegspolizei!

Gen. Viktor Kopp gestorben



Der sowjetrussische Gesandte in Stockholm, Genosse Viktor Kopp, ist nach schwerem Leiden in Berlin gestorben. Genosse Kopp war vom Januar 1919 bis Mai 1921 der erste diplomatische Vertreter des proletarischen Russland in Berlin. Er wurde dann nach Moskau zurückberufen, als Botschafter nach Tokio entsandt, wo er die Arbeiter- und Bauernregierung bis zum Jahre 1927 vertrat.

Lübeck: Steigende Zunahme der Erkrankungen

In den beiden letzten Tagen sind nach Meldungen des Lübecker Gesundheitsamtes keine Todesfälle bei den mit dem Calmette-Schutzimpf verimpften Säuglingen eingetreten. Dagegen erhöhte sich die Zahl der erkrankten Säuglinge um 2, so daß zur Zeit rund 100 krank sind. In ärztlicher Beobachtung befinden sich 106 Säuglinge.

Riefenunterschlagung beim DVB

Kassierer mit 107 000 Mark Verbandsgeldern verschwinden

Hamburg, 28. Mai. In der hiesigen Ortsgruppe des Deutschen Nationalen Handlungsgehilfenverbandes wurde eine riesige Unterschlagung entdeckt, die sich der Kassierer Martin Duff zuschreiben lassen ließ. Entdeckt wurde die Unterschlagung durch das Fernbleiben Duffs. Da er mehrere Tage nicht zum Dienst erschien, sich andererseits auch nicht krank gemeldet hatte, stellte man Nachforschungen an, wobei es sich herausstellte, daß Duff mit 107 000 Mark Verbandsgeldern das Weite gesucht hat. Die bisherigen polizeilichen Nachforschungen hatten keinen Erfolg.

Eine ganze Familie umgekommen

London, 27. Mai. In einem ungeglückten Bahnübergang in amerikanischen State Ontario wurde ein mit sechs Personen besetztes Automobil von einem Zug erfasst. Sämtliche Insassen, die Mitglieder einer Familie waren, wurden getötet.

Münchener Ausbrecher festgenommen

Die Frankfurter Kriminalpolizei verhaftete am Dienstag den seit Wochen gelesenen Ein- und Ausbrecher Albert Weinberg aus Weh, dem es an der Osterferienzeit gelang, aus der Strafanstalt Wöhrensee bei Berlin zu entfliehen. Weinberg hatte sich nach seiner Flucht zunächst nach Westdeutschland und dann nach Luxemburg gewandt, wo er wieder eine Reihe von schweren Einbruchsdiebstählen verübte. Vor etwa acht Tagen tauchte er in Frankfurt auf, wo er sich ebenfalls wieder sofort auf seine alte Bekanntschaft Weinberg zurückließ, der wegen seiner hier verübten Verbrechen abgeurteilt und dann nach Berlin überführt werden.

Verhängnisvoller Irrtum

In Thora fand vor einigen Tagen eine Hochzeit statt. Als der Telegraphenhote Jantowski eine Gläubigungsverpflichtung überbrachte, bot die junge Frau ihm ein Glas Bier an. Raum hatte Jantowski das Glas geleert, als er unter heftigen Schmerzen zusammenbrach. Er wurde sofort ins kaiserliche Krankenhaus eingeliefert, wo er bald darauf starb. Wie sich jetzt herausstellte, hat die ahnungslose junge Frau dem Jantowski statt Bier — Karbolsäure eingegossen, die irrtümlicherweise unter die Hochzeitsgetränke geraten war.

Blutiger Nachakt eines Bauern

In dem bulgarischen Dorfe Salati bei Philippopol hat ein Bauer einen furchtbaren Nachakt verübt, indem er gegen das Haus eines feindlichen Nachbarn eine Handgranate schleuderte. Neun Familienmitglieder wurden schwer verletzt. Zwei Frauen sind bereits ihren Verletzungen erlegen und zwei Kinder wurden vor Schreck wahnsinnig. Das Haus brannte vollkommen nieder.

Leiche des dänischen Fliegers gefunden

Ein Fischer von Skelstör hat am Dienstag, 400 Meter von der Küste entfernt, die Leiche des vor einiger Zeit abgestürzten dänischen Fliegers Christensen aufgefunden und an Land gebracht. Es handelt sich um den Flieger, der seiner Zeit zwischen Warnemünde und der dänischen Küste abflügte.

Explosionsunglück in einem Sauerstoffwerk

In der Nacht zum Mittwoch explodierte in dem Sauerstoffwerk der Firma Brauh und Witz im Stuttgarter Horst Berg eine unter 150 Atmosphären Druck stehende Sauerstoffflasche. Dabei wurde ein Arbeiter auf der Stelle getötet.

Urteil im Potsdamer „Blutschande“-Prozess

Ein Jahr und sechs Monate Zuchthaus für Frenzel

Berlin, 28. Mai. Unter allgemeiner Spannung verständete Mittwoch nachmittag im Potsdamer „Blutschande“-Prozess der Vorsitzende folgendes Urteil: Der Angeklagte wird wegen Verbrechens der „Blutschande“ zu einem Jahre sechs Monaten Zuchthaus und drei Jahren Ehrenverlust lebenslanglich verurteilt.

Während des Verlaufs der Urteilsbegründung fiel der Angeklagte in Ohnmacht. Der Vorsitzende leitete sich jedoch nicht daran und machte erst durch Zurufe aus dem Zuschauerraum darauf aufmerksam gemacht werden, daß er verpflichtet sei, einen Arzt heranzurufen.

Auch Frau Well, die frühere Sekretärin Frenzels, und seine Tochter Else erhielten einen Weintrampf. Die Erregung im Zuschauerraum und bei den Pressevertretern wurde durch diese

Vorkommnisse sehr gesteigert und erreichte ihren Höhepunkt, als der Vorsitzende dem Haftentlassungsantrag, der Verteidigung nicht stattgab.

Der Angeklagte Frenzel schiederte in seinem Schlusswort, wie er sich aus ärztlichen Berichten emporgearbeitet hat und daß er stets bemüht war, seinen Kindern eine gute Zukunft zu sichern. Er wiederholte, was er schon des öfteren betonte, daß der Prozess eigentlich helfen müßte „Farrer Schent kontra Frenzel“.

Als er einmal einige Tage verweist war, teilte ihm Hilfe telefonisch mit, daß Gertrud nicht nach Hause gekommen wäre, da der Farrer sie nicht fortsetze. Frenzel setzte sich sofort mit dem Farrer in Verbindung und vereinbarte eine Unterredung für den übernächsten Tag. Sofort nach dieser Vereinbarung fuhr Frau Schent ohne Einwilligung Frenzels zum Arzt, um ein Urteil zu holen. Einige Stunden vor der festgesetzten Unterredung teilte ihm der Farrer mit, daß dieselbe durch die Ereignisse überholt sei, da das Vormundschaftsgericht beschlossen hätte, ihm das Elternrecht zu entziehen.

Frenzel fuhr sofort nach dem Vormundschaftsgericht und war erstaunt, daß als Vormundschaftsrichter eine junge, unerfahrene Frau fungierte. Besonders ungebührlich fand er es, daß die Richterinnen den Beschluß fällten, ohne sich vorher mit Frenzel in Verbindung zu setzen, einzig und allein auf die Aussage des Farrers hin. Ein besonderer Skandal ist es, daß Gertrud noch heute beim Farrer untergebracht sei. Letzte sie in einem neutralen Hause, hätte sie die Beschuldigungen bestimmt nicht aufrechterhalten.

Trotzdem kam das Gericht zu dem eingangs erwähnten unehrenhaften Urteil. Ja, es wagte sogar zu betiteln, daß dem Farrer für die Einleitung des Strafverfahrens persönliche Verantwortlichkeit maßgebend war.

Der frömmeliche Spieler, Farrer Schent, ging also aus diesem Prozess, der eine ganze Woche lang ganz Deutschland in Spannung hielt, als unbeherrschter Sieger hervor. Wiederum hat das reaktionäre Museum eine Schmach gewonnen.

Amerikanisches Schlachthaus in Flammen

10 Personen verbrannt

Neuhort, 28. Mai. Im Schlachthaus der Stadt Oklahoma brach aus noch nicht geklärten Ursachen ein Großfeuer aus, das das riesige Gebäude bis auf die Grundmauern einäscherte. Zehn Personen fanden den Tod in den Flammen. Die Zahl der Verletzten steht noch nicht fest.

Internationale Pelztierschau in Leipzig



Am 29. Mai wird in Leipzig die weltberühmte große internationale Pelztier- und Pelzausstellung, die „IPA“, eröffnet. Von fast allen Staaten beschickt, verspricht sie durch ihre Fülle an eigenartigen Ideen eine Sensation auf dem Gebiete des Ausstellungswezens zu werden. Selbstverständlich wird auch Sowjetrußland, das bekanntlich das reichste Land für Pelztierstoffe ist, stark vertreten sein. Unser Bild gibt einen Ausschnitt aus der dänischen Ausstellung wieder, „Polarnacht“ benannt.

Das werktätige Dorf

Polnische Landarbeiterinnen wollen nicht Lohnrücker sein

Dechals formiert die einseitige Kampffront (Landarbeiterinnenfortspendenz)

Auf dem südlichen Gute Wesen werden zehn hiesige Frauen und eine Kolonne polnische Arbeiterinnen verwendet. Die polnischen Arbeiterinnen werden durch ihren Kolonnenführer geputzt, bis abends 9 und 10 Uhr noch auf dem Felde zu arbeiten. Nachdem die hiesigen Landarbeiterinnen nach Hause gegangen sind, arbeiten diese polnischen Mädel weiter, und zwar in Afford. Sie bekommen pro Morgen 10 Pfennig, 3 Mal die Woche ein ganz neueres Schloß. Wir haben in Afford und Umgebung meistens Erntehelfer. Wäre es da nicht mehr wie dort und billig, daß die hiesige Gutverwaltung anstatt ein solches Überlöhndem zu klagen, erntehelfer Arbeiter einstellt und sie anständig entlohnt?

Aber danach geht es ja nicht ...
Es ist ein Skandal, daß diese unausgeübten polnischen Arbeiterinnen den hiesigen Arbeiterinnen gegenüber stehen. Jetzt sollen noch vier hiesige Arbeiter entlassen und dafür polnische eingestellt werden. Dies nur, weil sie sich bisher noch leistungsfähiger und mehr ausbeuten lassen wie die meisten hiesigen Arbeiter. Das braucht nicht zu sein, auch die polnischen Arbeiter sind zum Kampf zu gewinnen. Ein Gegenbeispiel ist es, welches wir Landarbeiterinnen tragen: 50 Stunden müssen wir wöchentlich arbeiten. Drei Stunden bekommen wir 37 Pfennig. Der Rest zu den Feldern ist so weit, daß uns täglich zwei Stunden verlorengehen. Diese Zeit wird nicht bezahlt. Wenn wir mit dem Omnibus nach den Feldern hinausfahren, so müssen wir die ganze Woche über das Fahren bezahlen. Wer kein Geld hat und verlangt etwas von der Gutverwaltung, dem wird ganz einfach gesagt: „Wer kein Geld zum Hin- und Rückfahren hat, der kann eben nicht arbeiten!“ So sprangt man mit Landarbeiterinnen um. Es häßelt aber auch schon bei uns. Die Erntehelfer empören sich und nehmen Stellung gegen solche unerhöhten Forderungen, die erntehelfer, daß eine Anzahl Arbeiter bis zu 80 Stunden pro Woche leisteten und andere ohne Arbeit auf der Straße liegen.

Landarbeiterinnen, aufgepaßt! Auch wir gehören in die Front des Klassenbewußtseins. Gerade weil wir die am meisten Ausbeuteten sind, müssen wir am aktivsten für eine grundlegende Veränderung der bestehenden unbilligen Gesellschaftsordnung eintreten. Gemeinsam mit den polnischen Arbeiterinnen müssen wir jetzt kämpfen für bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen.

Ausbeutung und Gangsterdiebe auf Rittergut Diebstahl

U. A. An der Abteilung für Schenkeningen herfür auf Rittergut Diebstahl der Wermater und Stahlhelmann Meyer. Zu seinem Regiment auf Rittergut Diebstahl gehören auch etwa zwölf Landarbeiter, von denen zwei im KSSD organisiert sind. Wie nun Herr Meyer mit den Landarbeitern umgeht, soll uns der letzte Fall von Montagmorgen zeigen. Herr Meyer kommt und gibt die Parole: „Alles raus zum Rübenhaden im Afford.“ Da erklärt der Landarbeiter F. aus Brudorf, daß er keinen Afford mitnehme. Das war für den Herrn Meyer Grund genug, um den Landarbeiter mit dem Gangster zu bearbeiten. Nicht allein das, er mißte ihn nach und nach, die Parole er gab ihm und die Strafen zu sehen sind. Als sich der Augenblicke mittags einen Krankenstall holte, stand darauf bemerkt: „Entlassung erfolgte wegen Ungehorsamkeit.“

Was sich die Curdorer Matäfer erzählen?

U. A. Soch mal, wie die Matäfer lummen! Ich stand ruhig auf der Dorfstraße und sah und lauschte, was da vorne ich denn wie sich die Matäfer recht nette Sachen erzählten. So zum Beispiel: „An Curdorer möchte ich wirklich nicht bei den Bauern als Diensthof oder Knecht sein! — Manu, warum denn? — Na, gud nur beim Vorbeifliegen mal in die Löhler, wo die wohnen und schlafen müssen, ich lauge Dir, manchmal noch schlechter wie die Schweine!“ „Ach was, das ist doch kaum glaublich, du bist bei dem großen Gehalt und der Wohlthaten, die du genießt, und doch so wenig Kultur bei den Bauern, wo sie doch ein Viertel der Gehältern angehören? — Na und ob Du müßt bloß mal sehen, zwei bis drei oder gar vier Mann in einem kleinen Loch, das hierhin nicht luftigermäßig und ausgemessen wird, mal manchen lauge Pflanzen in der Luft, die hier oben sind, und die meisten Menschen doch nicht mal in der Nacht Ruhe finden, manchmal müssen diese armen, abgehängenen Menschen sogar zu zweit in einem Bette schlafen! — Brrr, das sind aber nette hygienische Zustände, laug denn da die Behörde nichts dazu? — Die Behörde? — Ich sel, bin mir frech, daß ich ein Curdorer Knecht, sondern ein froher freier — Matäfer bin.“
So erzählten die Curdorer Matäfer „im Jahre des Heils 1930“

Heringsmehl bei der Kartoffelmast

Gegen größere Gaben von Heringsmehl bestanden nach verschiedenen Richtungen Bedenken. Die trange Beschaffenheit des Fischfettes verleiht der Qualität des Schweinefettes, außerdem besteht bei hohem Fettgehalt immer die Gefahr des Ausgerinnens und damit die Herabsetzung von Verdauulichkeit und Nährwert. Auch wegen des hohen Salzgehalts muß man sich bei der Praxis mit dem Heringsmehl anpeinlichende Eigenschaften nachsehen, was noch kommt, daß der Preis gegenüber Magerfischmehl etwas geringer ist. Bei Versuchen des Verfälschungsfreies Fohlenrind wurden 32 veredelte Landweide durchschüttelt im Alter von 55 Tagen auf Mast gestellt und möglichst gleichmäßig in drei Gruppen verteilt. Alle erzielten Kartoffeln bis zur Sättigung und je Tier und Tag 40 bis 50 Gramm Gerste, 875 Gramm Roggen, 375 Gramm Mais. Daneben erhielt die erste Gruppe 300 Gramm Magerfischmehl je Kopf, die zweite Gruppe 300 Gramm entleertes Fohlenrindmehl, die dritte 200 Gramm entleertes Fohlenrindmehl und 100 Gramm Sojaproteinextrakt. Durch die Veräufte sollte festgelegt werden, ob 300 Gramm Heringsmehl mit einem Salzgehalt von 3 bis 6 Prozent und einem Fettgehalt von 5 Prozent für die Gesundheit und Schlachtbereitschaft des Schweines unbedenklich sind. Die Gruppen 2 und 3 haben infolge des größeren Salzgehalts mehr Wasser zu sich genommen, in der letzten Gruppe nahm je Tier die Mast von Heringsmehl allein geringere Menge an, hielten aber die auch den größten absoluten Kartoffelertrag hatte. Nach der Ausschichtung wurden Unterschiede in der Qualität des Fleisches festgestellt. Die Futterverwertung war am besten bei dem Heringsmehl und Sojaprotein. Durch Verwendung von Fohlenrindmehl am Stelle von Heringsmehl ließ sich eine höhere Zunahme, nämlich eine Verdünnung der Mast erzielen. Durch Zuführung von Soja wird die Futteraufnahme nicht beeinträchtigt, in Mengen von 100 Gramm je Tier und Tag kann es also mit Heringsmehl gefüttert werden.

Der größte Umschwung in der Sowjetlandwirtschaft

Dem Leitartikel der „Pravda“ vom 20. Mai entnehmen wir die folgenden Stellen:

Ubergang der Einzelwirtschaft zur Großwirtschaft

Ubergang von Privateigentum zum Gemeineigentum

Das grundlegende Neue ist in der gegenwärtigen Periode der Übergang von Millionen auf Privateigentum an Produktionsmitteln der Bauern und wenig ertragsfähigen Einzelwirtschaften, die der Wirtschaft der kapitalistischen Elemente, der Übergang dieser Wirtschaft nicht nur zu neuen Formen der Großwirtschaft, sondern auch zu anderen Besitzformen an den wichtigsten Produktionsmitteln. Die Verstaatlichung der wichtigsten Produktionsmittel der Bauernwirtschaften (und infolgedessen vernichtet auch) das Privateigentum an diesen Produktionsmitteln in Gemeineigentum des Kollektivs. Der Umfang, daß Mitglieder von Kollektivwirtschaften neben ein privates Eigentum (wie Kühe, Kleinvieh, Gemüsegärten usw.) besitzen, ändert nichts an der allgemeinen Tendenz der Umwandlung der kollektiven Besitzformen, die einen immer größer werdenden Teil der verstaatlichten Produktionsmittel erhalten und an der Aufgabe, daß die im Privateigentum befindlichen Produktionsmittel relativ immer weniger werden. Die Entwicklungsform der sozialistischen Verhältnisse im Dorf

Neue Ausbeutungsmethode beim Rübenhaden

Am den Aufwands je Seklar Jüderissen herausbrücken, hat man eine ganze Reihe von Verwicklungen konstruiert, die tatsächlich die Arbeit beschleunigen. Es sind dies der Krefel, die lange Verziehhäbe und die Doppelhäbe. Der Krefel ist eine sehr billige, die an einem 20 Zentimeter langen Stiel befestigt ist, und deren Befestigung an einem dünnen Stielstück von 10 bis 15 Zentimeter Breite besteht. Bei der Arbeit geht die Person an der Hebe entlang, verhackt die Rüben mit der rechten Hand und verhackt die verhackten Wähe mit der linken. Es werden also zwei Arbeiten zusammengefaßt, die Arbeitsbeschleunigung ist um 10 Prozent höher. Die Rüben stellen nämlich eine Größe von drei bis fünf Zentimeter erreicht haben. Die Arbeitsergebnisse betragen 15 bis 30 Prozent; die Arbeit mit dem Krefel wurde auf vielen Betrieben in den letzten Jahren eingeführt. Die kurze Verziehhäbe wird auch bei den hiesigen Arbeitsverhältnissen angewandt. Um der Ermdung durch Schneiden des Rübens entgegenzuwirken, ruht der Arbeiter zwischen zwei Rüben mit einem Tragegürtel, während die Arie geschnitten sind.
Die lange Verziehhäbe ist besonders für ungeliebte Leute geeignet, mit ihr werden die Rüben, die schon etwas größer sein können, verhackt, und die Reihenbelegungen flüchtig mit den Spatenfanten vereinigt. Gute Arbeiter leisten nur bei geringster Einseitigkeit zu erreichen. Zu einer größeren Leistung beim Verhacken vor dem Verhacken dient die Doppelhäbe, die überall dort in Anwendung kommen soll, wo noch eine besondere Handhabung vor dem Verhacken nötig ist, weil die Handmaschine nicht dicht genug an die Rüben heranrückt und harter Antaufschwung des Wagens führt.

Job und Fütterung

Weder den Mineralstoffbedarf des Tierkörpers wissen wir nicht genau viel, neuerdings ist neben Phosphor, Kalzium und Kupfer das Job als lebenswichtig erkannt worden. In der amerikanischen Tierhaltung glaubt man überausende Ergebnisse bei Jobgaben sowohl hinsichtlich des Wachstums als auch des Gesundheitszustandes und der Leistungen zu haben. Die Versuchsanstalt für Fohlenrind hat nunmehr Fütterungsversuche mit Job bei Mast und Aufzucht der Schweine angestellt, wobei in einem vergleichenden Magerfischmehl von fünfmal drei Wochen 20 Tiere mit einem Durchschnittsgewicht von 23 Kilogramm in zwei Gruppen aufgeteilt wurden. Eine Gruppe erhielt die Kartoffelmast und die andere die Jobmehl, die zweite Gruppe erhielt also fünfmal 25 Kilogramm Jobmehl. Das Jobmehl wurde in keiner Weise auf Verzehrt, Verwertung und tägliche Zunahme in der Mast der Schweine günstig ein. Auch ein Fohlenrindversuch ergab, daß die Jobmehlbeilage eine Steigerung der Einzelleistung der Tiere bedeutete, noch ist in Gesundheitszustand, der Magerfischmehl, das Jobmehl, die Fütterung besteht. Es wurde nur eine Verbesserung der Fütterung erzielt. Bei richtiger Zusammenlegung des Futters, vor allem zweckentsprechender Verwendung von Fohlenrindmehl, gibt es für heutzutage Verhältnisse wohlfeillich die sonst vielleicht zureichende Jobgabe nicht.

Spülstranke Kartoffeln

Bei manchen frühen und mittelfrühen Kartoffelarten beobachtet man Pflanzen, die höheren Wuchs haben, langsamer reifen und daher den Ertrag drücken. Kann man diese Pflanzen dochener ausreifen lassen, so erzielt man damit einen höheren Ertrag als bei normalen Ständen. In der Regel werden höhere, manchmal unfrüchtige Knollen geerntet. Der Magerfischmehl, der Jobmehl, aus solchen Knollen geben mehr Schellerfäden hervor. Weiter ist auffällig, daß auch normalerem nicht blühende Sorten reichliche Wüchsigkeit zeigen. In Amerika und England ist die Erscheinung bekannt, sie wird nicht als normal, sondern als eine Viruskrankheit, wie die Kartoffelknollen- und Stängelverfäulnis angesehen. Dies haben Knollenfäden werden durch Virusstoffe von den franten auf die geunden Pflanzen übertragen und verbreiten sich in den Knollen. Für eine unterschiedliche Empfänglichkeit gegen die Schollerkrankheit spricht die verschiedene Reifung der Sorten zu ihrer Verordnungszeit. Man hat weiter beobachtet, daß die Scholler der Knollen normalerem früher absterben, als normale Ständen. Durch Versuche will man nun feststellen, ob die Erscheinung tatsächlich eine Infektion ist.

Dringliche Arbeiten in Schweinefälschung

Die meisten Schweinekrankheiten und Aufzuchtstörungen sind auf ungeschickte Faltung zurückzuführen, infolgedessen ist der richtigen Stallpflege größte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Während

ist die Kollektivwirtschaftsbewegung. Damit beginnt die Lösung einer großen historischen Aufgabe. Die Überwindung des Genossenschaftlichen Stab und Land, zwischen Industrie und Landwirtschaft. In den Kollektivwirtschaften, in ihrer Grundform, dem Kollektiv, beginnt die Umgestaltung der kleinen und zersplitterten Privateigentümer in große sozialistische Wirtschaften. Dort beginnen die Bauern ihre von Jahrhunderte alter Privateigentumswirtschaft eingepängten Genossenschaften den Wunsch privatalienantlicher Akkumulation und die Kleinbürgerphilosophie zu überwinden. In den Kollektivwirtschaften beginnen neue Produktionsverhältnisse, Kollektivverhältnisse sich herauszubilden.

Gerade deshalb ist es notwendig, den Unterschied klar auszuzeigen, der zwischen den Bauern der Einzelwirtschaften — die auf Grund ihrer Privateigentumswirtschaft sich nur auf kapitalistischen Wege entwickeln können — und den Kollektivwirtschaftsmitgliedern besteht, vor denen sich trotz ihrer Stellung zu den verstaatlichten Produktionsmitteln der sozialistische Entwicklungsprozess eröffnet.

Der Mittelbauer in der Kollektivwirtschaft, das ist der Mittelbauer, der sich entscheidet der sozialistischen Wirtschaft zugewandt hat, während der Mittelbauer außerhalb der Kollektivwirtschaft vorläufig noch auf dem kapitalistischen Entwicklungswege steht. Auch der arme Bauer in der Kollektivwirtschaft unterscheidet sich von dem armen Bauer der Einzelwirtschaft.

man in größeren Zyklen heute ganz allgemein dazu übergegangen ist, Auslässe für Jungschweine zu schaffen, fehlt es in den kleineren Wirtschaften hieran noch sehr. Und das findet man im Bauernhof oft einen Platz ein Stück des Gartens, den man zum Schweineauslauf hergerichtet kann.

Was den Stall selbst anlangt, so muß er nun während der warmen Jahreszeit gereinigt und für den Sommeraufenthalt hergerichtet werden. Im Winter hat man es vermieden, den Stall zu verheizen, um eine unnötige Feuchtigkeitenaufnahme der Luft zu verhindern, jetzt muß aber mit Anlauf oder Krollenmoller eine gründliche Säuberung des Fußbodens, der Wände und des Stallganges vorgenommen werden. Vorher läßt man die Räumlichkeiten weichen, wodurch auch manche Flecken gelöst werden. Besonders Abzweigungen, Behälter, die Staubfänger und die sonstigen Verunreinigungen des Stalles, die mehrmals mit kochendem Wasser, dem Krollen ausgefüllt wird, geläubert werden. Kann man die Holzsteile einige Tage in die Sonne stellen, so trocknen sie am besten aus. In manchen Fällen bringt man während der Winterzeit eine Strohmattendecke an, die leicht und abnehmbar ist, wodurch die Ställe gereinigt, vorhandene Auslässe fast nachgehoben und auszubessern, eventuell auch zu fällen, womit man nicht nur die Verbesserung des Stalles, sondern auch Sanftschweinehaltung erzielt.

Der Getreiderot

Zu den Erkrankungen unserer Kulturpflanzen, die jedes Jahr mehr oder weniger auftreten und deshalb vom Landwirt als unheimlich zu betrachten werden, gehört der Getreiderot. Man findet im Laufe des Sommers an den Blättern und Halmen meist rote Winkeln und Striche, die lange unauffällig auf der Unterseite der Halme vegetieren. Häufig beobachtet man bei leuchtendem Wetter oder düstem Stand des Getreides ein massenhaftes Auftreten der rotbraunen Streifen, die auf den Getreiderot deutlichen sich durch den Wind schnell über das ganze Feld. Die Sporen gelangen auf die Blätter, keimen bei leuchtendem Wetter sehr schnell aus, zerfallen die Stärkekörner der Pflanze und beinträchtigen dadurch den Ertrag erheblich. Diese rotbraunen Sporen heißen Sommerrot, im Gegensatz zu den Sommerrot, die nur vor der Ernte auftreten, im Gegensatz zu den Sommerrot, die nur vor der Ernte auftreten. Sie heißen Winterrot und haben die Aufgabe, den Keimling im nächsten Jahre zu zerstören. Beim Aussteigen im Frühjahr sind die Pflanze ein wenig verwelkt, der Verberlei der Dornen, des Faulstammes und der Wurzel. Erst die Generation II im Herbst, die Pflanze zu heilen. Der Rot rot also nicht am Samen. Ein Keimling des Feldes ist sehr leicht, dabei aber auch unfein, das einzige Mittel zur Einschränkung der Ausbreitung ist daher die Vernichtung der Zwischenwirte. Wie Feldrot und Grabenrot sind möglichst einmal jährlich abzuweiden. Im Herbst Solcherarbeiten werden für Kulturen wegen zu Rotfäule. In dieser die Pflanzen heben, desto eher und verbreitender tritt der Rotfäule auf.

Ein Kornweidenfisch

Die letzten Sommer haben das Überhandnehmen der Kornweidenfisch sehr bekräftigt. Am gefährlichsten sind die Ahratorarten, die drei Generationen in einem Sommer hervorbringen und dem ersten Ausbruch bis zum Ausfall Fruchtstängel verursachen. Die Käfer selbst sind wie bis sechs Millimeter lang, am häufigsten ist der häufigste Weidenfisch, dessen schmale, graue Larven etwas länger sind und an der Unterseite der Blätter leben. Die Weidenarten werden verschlungen fast von den Schältern beimgeleckt; am gefährlichsten ist die achte Heimeide, während die Mandelweiden und andere weniger leben. Die Fruchtbarkeit der Käfer bedeutet den Verlust großer Landmengen und damit eine Verringerung des Auenlandes. Dazu kommt noch, daß die Käfer sich an Weidenarten vegetieren, dadurch ein leichtes Austreten der Weidenarten verursachen, so daß sie für Fleckarbeiten nicht zu gebrauchen sind. Man bekämpft die Schälter durch Verbrennen des abgefallenen Laubes im Herbst, muß aber bedenken im Frühjahr alle acht Tage die Ernte mit Weiden etwas länger sind und an der Unterseite der Blätter leben. Die Weidenarten werden verschlungen fast von den Schältern beimgeleckt; am gefährlichsten ist die achte Heimeide, während die Mandelweiden und andere weniger leben. Die Fruchtbarkeit der Käfer bedeutet den Verlust großer Landmengen und damit eine Verringerung des Auenlandes. Dazu kommt noch, daß die Käfer sich an Weidenarten vegetieren, dadurch ein leichtes Austreten der Weidenarten verursachen, so daß sie für Fleckarbeiten nicht zu gebrauchen sind. Man bekämpft die Schälter durch Verbrennen des abgefallenen Laubes im Herbst, muß aber bedenken im Frühjahr alle acht Tage die Ernte mit Weiden etwas länger sind und an der Unterseite der Blätter leben. Die Weidenarten werden verschlungen fast von den Schältern beimgeleckt; am gefährlichsten ist die achte Heimeide, während die Mandelweiden und andere weniger leben. Die Fruchtbarkeit der Käfer bedeutet den Verlust großer Landmengen und damit eine Verringerung des Auenlandes. Dazu kommt noch, daß die Käfer sich an Weidenarten vegetieren, dadurch ein leichtes Austreten der Weidenarten verursachen, so daß sie für Fleckarbeiten nicht zu gebrauchen sind. Man bekämpft die Schälter durch Verbrennen des abgefallenen Laubes im Herbst, muß aber bedenken im Frühjahr alle acht Tage die Ernte mit Weiden etwas länger sind und an der Unterseite der Blätter leben.

Die Hüner und das Licht

Bei den Versuchen zur Erhellung des Lichteinflusses auf lebende Wesen hat man nach der „Revue scientifique“ folgendes festgestellt: Im Winter schlafen die Hüner viel und fröhen wenig. Da sie sich aber gegen die Kälte wehren müssen, bleibt ihnen kein Nahrungsüberschuß zur Erzeugung von Eiern. Beleuchtet man nun den Hühnerstall in der Nacht eine Stunde lang, so nehmen sie neues Futter zu sich und können infolgedessen wieder legen. Ultraviolete Strahlen üben einen guten Einfluß auf die Küken aus, indem sie deren Überleblichkeit wesentlich herbeihelfen. Bei Sonnenlicht ist der Energiegehalt durch ultraviolete Strahlen um 140 Prozent gesteigert werden.

Briefe aus der Sowjetunion

Arbeiter, Frauen, Jugendliche berichten über ihre Arbeit am sozialistischen Aufbau

Hausgehilfinnen im roten Wettbewerb

Die Sowjetregierung kontrolliert und verbessert unsere Arbeitsbedingungen

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

Meine Genossen, Hausgehilfinnen der kapitalistischen Länder! Wir Hausgehilfinnen des Sowjetlandes interessieren uns sehr für das Leben der Hausgehilfinnen der kapitalistischen Länder.

Wir Hausgehilfinnen des Bezirks Baumanst, 500 an der Zahl, wollen mit Euch in einen Briefwechsel treten und bitten Euch, Briefe durch unsere Zeitung „Hausgehilfin“ zu überleiten.

Wir besitzen unsere eigene Zeitung, die wir selbst schreiben und bei deren Redigierung wir helfen. Bei der Redaktion gibt es ein spezielles Redaktionskollegium aus Arbeiterkorrespondentinnen — Hausgehilfinnen. Wir besitzen auch Brigaden unserer Arbeiterkorrespondentinnen, welche verschiedene Untersuchungen vornehmen und feststellen, wie die Hausgehilfin lebt und arbeitet, wie sie die Schulen zur Liquidierung des Analphabetentums und die Kurse für Allgemeinbildung besucht, wie der Verband die Interessen der Hausgehilfinnen verteidigt.

Mit Hilfe unserer Zeitung verbessern wir die Arbeit des Verbandes. Vor der Revolution war die ungeheure Mehrzahl der Hausgehilfinnen Analphabeten, die von früh bis spät unter schrecklichen Bedingungen gearbeitet haben. In den letzten Jahren sind unsere Hausgehilfinnen politisch und kulturell gewachsen — allein im Bezirk Baumanst in Moskau lernen in den Zirkeln zur Liquidierung des Analphabetentums und zum Unterricht im Lesen und Schreiben 1782 Hausgehilfinnen, in Krasnojarsk 2111, in Krasnojarsk 120, in Zirkeln für politische Ausbildung 140.

Wir besitzen auch andere Zirkel: Zirkel der Gottlosen, Internationale Arbeiterhilfe, „Kinderfreund“, Sanitätszirkel, Schießzirkel u. a. In jedem Gruppenkomitee gibt es eine eigene Wandzeitung und eine Bibliothek.

Gegenwärtig wird im ganzen Lande der sozialistische Wettbewerb praktiziert; wir stehen auch im Wettbewerb. Schulen, Bibliotheken, Zirkel und Redaktionskollegien der Wandzeitungen schließen Verträge auf sozialistischen Wettbewerb ab. Die Aufgabe der Stoßbrigaden ist, die Arbeit und die Lebensweise der Arbeiterinnen in den Wohnungen zu untersuchen und den Abschluß der Arbeitsverträge, in welchen ganz genau festgelegt ist, welches die Pflichten des Haushalteshabers und die der Hausgehilfinnen sind, zu fordern. Wir kontrollieren, ob die Lohnbücher der Hausgehilfinnen von den Arbeitgebern richtig ausgefüllt werden, ob die Hausgehilfinnen den Lohn rechtzeitig erhalten. Die Sozialisierung der Hausgehilfinnen ist obligatorisch. Wir kontrollieren ebenso, ob die Hausgehilfinnen die Berufsausbildung, Ausgangsfrage und Urlaub erhalten. Werden die Pflichten nicht erfüllt, klagen wir bei Gericht und bitten, die Angelegenheit in Anwesenheit einer großen Anzahl von Hausgehilfinnen, als Arbeiterkorrespondentinnen zu führen.

Wie auch alle Arbeiter unseres Landes, haben wir Erholungsheime. Im Jahre 1929 sind 114 Hausgehilfinnen,

folgte, die mit dem Dorje nicht in Verbindung standen, in Erholungsheime geschickt worden.

Die gesamte Arbeiterklasse der Sowjetunion kämpft gegenwärtig für die Durchführung des Fünfjahresplanes der Industrie und der Landwirtschaft. Wir Hausgehilfinnen bereiten aus unserer Mitte neue Kadern der qualifizierten Arbeitskräfte vor, wir wählen die besten aus unserer Mitte und senden 50 Personen als Aufzuchtlinge in die Betriebe, Fabrikschulen, in Bauwerke, zu leitender administrativer Arbeit. Wir kommandieren die Fähigkeiten aus unserer Mitte in höhere Lehranstalten ab, damit sie zu Ingenieuren, Lehrern und Agronomen ausgebildet werden. Unsere Hausgehilfinnen werden in Traktorkursen ausgebildet.

meine Genossen, Hausgehilfinnen werden in Traktorkursen ausgebildet.

Viele Hausgehilfinnen fahren freiwillig in die Kollektivwirtschaften, sie helfen dort die Kollektivwirtschaften, Kinderkrippen und Kinderkrippenplätze zu organisieren. Unser Land geht mit schnellen Schritten dem Sozialismus entgegen und auf diesem Wege schreiten auch gemeinsam mit der gesamten Arbeiterklasse unsere Hausgehilfinnen.

Genossen! Hausgehilfinnen der kapitalistischen Länder, wir wenden uns an euch mit einem Aufruf, uns über euer Leben, über euren Kampf gegen die Ausbeuter und darüber, wie euer Verband eure Interessen verteidigt, mitzuteilen. Stellt uns Fragen über das Leben in der Sowjetunion.

Mit kameradschaftlichem Gruß
500 Hausgehilfinnen des Bezirks Baumanst in Moskau.
Sendet Antwort an: Moskau, Sossjalka, II. Drowyjskaja Truda, 29/28, der Lebensmittel- und Volksernährungsarbeiter.



Die Rote Frauen-Miliz in der Sowjetunion

Lehrlinge in der Stoßbrigade

Die Jugendzelle einer Buchdruckerei über ihre Arbeit im Betrieb

(Lehrlingskorrespondenz)

Genossen und Genossinnen jenseits der Grenze! Die kommunistische Jugendzelle der Buchdruckerei „Sirene“ sendet Euch ihren Gruß. Wir beschäftigen Euch über das Leben unserer Moskauer Buchdruckerjugend zu erzählen. In diesem Brief teilen wir Euch unsere Arbeitsbedingungen mit und wie wir am sozialen und politischen Leben teilnehmen.

Wir durch eine Sowjetregierung erreichen wir, daß unsere Jugend von 14 bis 16 Jahren einen vierstündigen Arbeitstag hat. Die 16 bis 18jährigen haben einen sechsstündigen Arbeitstag. Jedes Unternehmen muß eine bestimmte Mindestzahl von Jugendlichen haben, die praktisch studieren. Früher nahmen die Meister viel lieber Lehrlinge, weil sie sie ausbilden

konnten, so viel sie wollten. Nun jedoch müssen wir, die kommunistische Jugend, dafür sorgen, daß unsere Arbeitsstelle immer genügend Lehrlinge hat; denn unsere Beamten setzen sich um die Ueberbrückung und haben für uns Lehrlinge noch nicht viel übrig. Nun, die Sowjetgesellschaft sorgt für die Jugendlichen und verteidigt ihre Rechte. Spezielle Instrukteure leiten ihr Studium.

Unsere Buchdruckerei hat 150 Jugendliche. Wir als jugendliche Lehrlinge wählen je einen Vertreter in der Arbeiterräte und einen Vertreter in die Verwaltung. Diese Vertreter entsenden, auf welche Weise die Lehrlinge verwendet werden. Die Instrukteure berichten den Vertretern, inwiefern das Studium Erfolg hat, welche schlechten Seiten vorhanden sind und wie man sie vermeiden kann.

Unsere gesamte Jugend, geführt von der kommunistischen Zelle, nimmt aktiv am ganzen sozialen und politischen Leben teil. Weder Besprechungen über die Produktion noch allgemeine Versammlungen bleiben ohne eifrige Diskussion der Jugendlichen.

In unserem sozialistischen Wettbewerb ist die kommunistische Jugend bahnbrechend. Wir organisieren eine sogenannte Stoßbrigade, welche die Aufgabe hat, die Produktion in ihrer Gruppe so zu organisieren, daß sie mehr, besser und billiger produzieren unter größtmöglicher Schonung der Maschinen und Werkzeuge. Mit anderen Worten, wir haben es uns zur Aufgabe gemacht, eine rationelle Arbeitsmethode zu finden.

Am 9. November 1929 ist unsere Buchdruckerei in ununterbrochenen Betrieb genommen worden. Wir haben die Fünftagewoche (vier Tage Arbeit, ein Tag Ruhe) und den siebenstündigen Arbeitstag. Genossen, stellt Euch vor: Wir haben den siebenstündigen Arbeitstag und fünfjährige Woche — was das für uns bedeutet! Dank dieser Reorganisation beschleunigten wir den sozialistischen Aufbau, verbeserten unsere kulturelle Arbeit, unsere Studien und unsere Selbstbildung. Diese Veränderung wurde selbstverständlich jederzeit begangen.

Da wir jetzt viel mehr freie Zeit haben, veranlassen wir unsere Vorleser, Berichte, Unterhaltungsgeschichte, Fragen und Antworten. Auch unsere Reporterübungen beschäftigen wir zu reorganisieren. Wir beginnen jetzt auch viel mehr zu lernen. Unsere Jugendlichen lernen in verschiedenen Gruppen in Arbeiteruniversitäten, in der Parteischule und in höheren Schulen. In diesem Jahr sandten wir von unserer Arbeitsbank 4 Genossen in eine höhere Schule.

In unserem nächsten Brief beschäftigen wir Euch zu schreiben, wie unsere Arbeitsstelle jetzt aussieht und wie sie aussah vor der Revolution. Wenn Euch dieses interessiert, antwortet uns möglichst bald. Wir Jungkommunisten grüßen Euch.

Die Zelle der kommunistischen Jugend in der Druckerei „Sirene“ (Gudof).

Die Antworten sind zu senden an: Sowjet-USA, III. Smotryajew (por „Gudof“) Georgijewskaja, 17 Kom. 18 Moskwa (Krasnaja prejsjo).



Moskauer Straße am 1. Mal

Die Brücke von Oka

Seit 45 Jahren notwendig / Erst unter der Herrschaft der Arbeiterklasse wurde sie gebaut

(Arbeiterkorrespondenz)

Meine Genossen! Wir Arbeiter und Arbeiterkorrespondenten, die an dem Bau einer Brücke über den Fluß Oka bei Nischni-Nowgorod tätig sind, fühlen uns mit Euch brüderlich verbunden. Deshalb wollen wir Euch über das Leben in der Sowjetunion und unsere Arbeit berichten.

Unser Betrieb heißt „Nischlaptroj“. Er ist vor einigen Jahren organisiert worden, um Großbauten (Brücken, Häfen usw.) in unserer Stadt auszuführen.

Die Vorstadt von Nischni-Nowgorod befindet sich auf dem anderen Ufer des Flusses Oka. Diese Vorstadt heißt „Krasnawino“ und „Krasnoje Sormowo“. Hier befinden sich die größten Betriebe. Bis jetzt hatte die Stadt Nischni-Nowgorod nur ein Brückenboot. Jedes Jahr im Frühling und im Herbst wurde das Brückenboot ins Wasser heruntergelassen; das kostete der Stadt etwa eine Million Rubel. Schon vor 45 Jahren sollte eine beständige Brücke gebaut werden. Was unter dem Jaren nicht möglich war, wird in diesem Jahr von den Arbeitern unter der Sowjetmacht verwirklicht.

Unser Betrieb ist eine Staatsorganisation. Als Direktor ist ein Betriebsarbeiter tätig. In unserem Betrieb sind 1500 Arbeiter beschäftigt, zum größten Teil Saisonarbeiter, die im Winter in der Landwirtschaft beschäftigt sind. 180 Arbeiter unseres Betriebes lernen jetzt und besuchen verschiedene Kurse; im Sommer werden wir unter den 400 Arbeitern, die nicht lesen und schreiben konnten, das Analphabetentum liquidieren.

Früher haben wir in der Woche sechs Tage gearbeitet und einen Tag geruht. Jetzt haben wir eine Fünftagewoche. Vier Tage wird gearbeitet und am fünften Tag ruhen wir aus.

Um den sozialistischen Wettbewerb durchzuführen, haben wir Stoßbrigaden organisiert. Sie haben 500 Mitglieder. Wir haben einen Betriebsrat, der hauptsächlich die kulturelle Arbeit in unserem Betrieb leitet. Wir haben auch eine „Kollektiv“, wo Vorträge gehalten und Filme vorgeführt werden. Die Arbeiter haben die Möglichkeit, täglich in der „Roten Erde“ zu lernen. Im Sommer werden wir noch einen Klub schaffen.

Wir schicken Euch unseren heißesten Gruß und hoffen, daß wir bald eine Antwort bekommen werden.

Mit proletarischem Gruß
Das Arbeiterkomitee Nischlaptroj.
Unsere Adresse: Stadt Nischni-Nowgorod, Jahmarkt.



Es gärt unter den Kumpels im Mansfelder Land

Was unser roter Reporter berichtet — Nur der Streik kann helfen — Kampfleitungen brauchen wir

Morgens gegen 1/2 Uhr brachen wir in Heftigkeit auf. Drei Genossen. Funktionäre der revolutionären Gewerkschaftsopposition. Wir hatten Auftrag, in den Betrieb zu fahren und im Vorkühnenschaft zu den Kumpels zu sprechen, den Streik gegen die Mansfeld-Könige zu propagieren. Tags zuvor hatten das Genossen auf dem Wollschacht schon getan. Ihr Auftreten wurde stürmisch begrüßt. Ihre Ausführungen fanden einmütigen Beifall. Freilich wurden sie durch Wertschöpfel und durch Polizeigewalt aus dem Betriebe hinausgemorren. Ihr entschlossenes Auftreten, ihre anfeuernden Reden steigerten die Kampfstimmung. Zum sofortigen Streik kam es jedoch noch nicht. Noch sind nicht alle Maschinen gestört. Noch glaubt ein Teil der Kumpels an die verrottete Gewerkschaftsbirokratie.

Im Wertschöpfel

Durch die Vorgänge auf dem Wollschacht, die sich in ihrer Forderung in der positiven Haltung in der Drohung der Arbeitslosigkeit auswirkte, waren die Mansfeld-Könige besonders maßlos geworden. Wir mußten den höchsten Grad an Geschicklichkeit anwenden, um überhaupt in den Betrieb hineinzukommen. Auf Umwegen gelangten wir in die Wertschöpfel, die zünftigen, waren überaus, ihre Wäsche heftig zu finden, sie kurrten gutmütig. „Da haben wieder welche den ersten Zug verpaßt.“ Wir markierten die Schlafenden. In ein Gespräch ließen wir uns nicht ein, um nicht Wertschöpfel vorzeitig auf uns aufmerksam zu machen. Die Kumpels hatten eine lebhaft Diskussion auf der ziemlich langen Fahrt nach dem Schacht. Ein Kumpel sprach über die Verzerrung, die am Abend zuvor von der Kompartie in Heftigkeit abgehalten wurde und in der Gauer referierte. „Die Ausführungen des Gewerkschaftsvertreter waren wirklich nichts wert!“ sagte ein älterer Arbeiter. Gauer hat nicht ein einziges Mal das Wort Streik erwähnt. Die Birotkraten wollen die Aktion als Aussperzung hinstellen. Von Streik und von nichts anderem kann die Rede sein. „Wenn ich nicht zu den Bedingungen arbeiten will und nicht anfrage, so ist das eben Streik.“

Wir brauchen tüchtige Kampfleitungen

Der andere, der diesem Kumpel wiederholt in die Rede fiel, war ein frammer Reformist. Er gekränkte die Argumente der Birotkratie. Er meinte: „Wie einzelne wollen, so kann es doch nicht gehen. Vor allen Dingen müssen die Hoffarbeiten durchgeführt werden. Unter keinen Umständen darf der Schacht verlassen.“ (Seine Sorgen D. Ber.) Dann warf er die Frage auf, was eigentlich die Kampfleitungen bedeuten sollten. Man hätte doch schon eine Zeitung und das wäre die Gewerkschaftsleitung. Da wurde aber der andere Kumpel feurig. „Mensch, sagte er, wenn wir beim Streik keine Kampfleitung haben, dann sind wir doch erschollen. Denn Du, wir können uns beim Streik zu Hause hinstellen. Da würden die Streikbrecher freies Spiel haben und da würden die Streikabwärtiger ziemlich schnell zum Erfolg kommen.“

Ein Streik ist nur mit der größten Energie zu gewinnen und vor allen Dingen nur mit Kampfleitungen, die wir selber gewählt haben und wo wir wissen, daß die Kameraden echt sind.“

Auch auf die Unorganisierten kamen sie zu sprechen. Der Reformist meinte, es würde wohl nicht viel zu machen sein wegen

den Unorganisierten. Da kam er aber schon an. „Mensch, die Unorganisierten sind besser als manche Organisierten.“ Wenigstens der größte Teil!“ lehte er hinzu. „Wie war es denn am 1. Mai? Da hat der 1. Vorsitzende des SPD-Bereichs gearbeitet, der 2. Vor-

als Ausschwerfische hingestellt wurden. Der Genosse sprach ungefähr 20 Minuten.“

Die Wertschöpfel verjagte den Genossen dreimal von der Bank herunterzuziehen. Es gelang ihnen nicht.

Erst als noch ein paar Wertschöpfel hinzukamen, gelang es den vereinten Kräften, die Genossen nach der Ausgangstür abzuwandern. Etwa 250 Kumpels begleiteten die Genossen bis zur Tür. Mit zustimmenden Zurufen und Winken gaben sie zu erkennen, daß ihnen der Vertreter der Gewerkschaftsopposition aus dem Betzen gepöndelt hatte. Wir nahmen die Empfindung mit uns: Der erste Sieg hat geoffen.

Die Kampfstimmung wächst

Die Kampfstimmung wird eine immer bessere. Die Veranlassungen, die jetzt auf den Straßen gewesen sind, brachten den Beweis dafür. „Wenn uns die Konzen diesmal wieder verraten, schlagen wir sie tot!“ hörte man sagen. Die Mansfeld-L.G. hat technische Notdienste mobilisiert. Die Obersteiger äußern sich, daß mit 200 Mann die Betriebe aufrechterhalten werden können. Das Einbringen „fremder Elemente“ soll verhindert werden. Das Fabrikgeld hat man den Kumpels wieder erlassen. Man will beruhigen. Es gelingt ihnen nicht. Das Mansfelder Land ist in Gärung. Es gilt mit allen Kräften zu arbeiten, um die Kriegenenergien des Streik ist die Parole!

Opfer der Dormmüller-Bahn

Beim Ueberqueren der Straße wurde auf dem hiesigen Bahnhof der 53 Jahre alte Ladeknecht Karl Müller von einem Personenzug, der gegen 9 Uhr den Falkenberg Bahnhof in Richtung Halle verläßt, erfasst und so schwer verletzt, daß er in kurzer Zeit starb. Der Verunglückte hinterläßt zwei unerzogene Töchter.

Heftlebter Stadtverordnetenwahl ungültig

Der Bezirksauschuss in Merseburg hat die im November v. J. erfolgte Stadtverordnetenwahl in Heftleb für ungültig erklärt.

Rangewiesen (Thür.) Eine Fabrik eingeeichert. In der Nacht zum Mittwoch brannte das Gebäude der Zundergeräte- und Maschinenfabrik von Gotthold Herrnberger völlig nieder.

Achtung! KPD-Delegierte nach Goslar

Alle KPD-Genossenschaftsdelegierte zum Unterverbandstag nach Goslar am 1. und 2. Juni treffen sich zur

Fraktionsführung

am Sonnabend, dem 30. Juni, 10 Uhr vormittags beim Genossen Heinrich Böhm, Goslar, Kettenstraße 19. Die Fraktionsleitung.



Nur der Streik hilft gegen die Mansfeld-Könige!

frühend hat dasselbe gemacht und auf Vorhaltungen erklärte er, wenn der 1. Vorsitzende keine Mitarbeiter macht, mache ich auch keine.“

Fliegende Versammlung im Vorkühnenschaft

Der Zug hielt, wir waren angelangt. Die Gespräche wurden abgebrochen. Wir mischten uns unter den großen Haufen der Kumpels und gelangten unauffällig ins Werk, und zwar in die Wertschöpfel. Dort sammelte es sich von Kumpels, die anfragen wollten. Genosse Z. sprach auf die Bank. Seine Rede war zündend. „Kumpels, die Opposition ruft Euch. Gegenüber den Fronktionären der Mansfeld-Könige, gegenüber den demagogischen Mandarinen der Gewerkschaftsbezogen gibt es keinen anderen Ausweg als den Streik. Den Streik müßt Ihr beschließen. Nur wenn Ihr Euch selber helft, werdet Ihr etwas erzielen.“

Er berichtete dann noch weiter von den Vorkommnissen auf dem Wollschacht, die von Vorkühnenschaft und Renegatengefindel

Großer Billigpreis Pfingst-Verkauf



9.80

Dunkelmade mit rotbraun. Kappe, Trofteurabsatz...



10.90

Braun Rindbox, vorzügl. Polsterform



10.90

Dunklerika mit aparten Besätzen, L. XV-Absatz...



12.50

Fescher Spangenschuh, Echt Schlange mit Topas

Feinfarbige Spangenschuhe u. Pumps aus 8.90
weiche Kalbieder, versch. Modelle, von 8.90
Echt Schlangenleder-Kombinationen in 12.50
Pumps und Spangenschuh... von 12.90
Echt Chevreau-Spangenschuhe u. Pumps 12.90
in versch. vornehm. Modelfarben, von 12.90
usw. usw.

Braune Herren-Halbschuhe, 12.90
feines Boxkalf

Braune Herren-Halbschuhe, feines Boxkalf, deutsche Wertarbeit, Original-Goodyear-Weit... 16.50 15.50
usw. usw.



12.50

Mahagoni Boxkalf, beste Rahmenarbeit



Verkaufsstelle
Conrad Tack & Cie.,
G. m. b. H.
Halle a. d. S.
Leipziger Straße 11
Fernsprecher 26240

Weitere Verkaufsstellen in der Umgebung: Bernburg, Aschersleben, Gera, Nordhausen, Oschersleben, Staßfurt

Stadt Halle

30. Mai 1930.

„Höher und höher ...“

„Aufwärts und überwärts lenkt der Himmelfahrtstag die Gedanken. In schneidig beschwingtem Fluge die einen, in freudiger Begeisterung die anderen; so heben sie alle höher und höher, bis sie an jenem Tore stehen, an dem sie Welt und Uebelwelt voneinander teilen. Wer von beiden wird sich wohl als auf der richtigen Spur erweisen: der ständlich Glaubende, der es sich nicht nehmen läßt: „Dort über jenen Sternen, da ist ein schönes Land!“, oder der unentwegte Zweifler, der es auch am Himmelfahrtstage nur zu einem überlegenen Räubler bringt? Am Himmelfahrtstage sent sich die Welt der Weltigkeit zu uns herüber und verflärt die Welt mit himmlischem Glanz.“

Dieses „himmlische“ Getraße verappte die „Saale-Zeitung“ am Mittwoch frühlich des Himmelfahrtstages. Anfangs glaubten wir, es sei eine Art Reklame zum Freitag — aus dem gefern wegen des neuen „Segeus von oben“ schon mehr ein „Frühling“ Tag wurde — und die Saale-Zeitung hätte bloß mitteilen wollen, daß sie mit dem Lustleben in „schneidig beschwingtem Fluge“ höher und höher bis zum Himmelsthor, durch das es in die „Uebelwelt“ hineingeht, zu fliegen beabsichtigt. Aber so war es nicht, die Saale-Zeitung befrist mit beiden Seiten uff der „wirklichen Welt“ und ihr Himmelfahrtstage sollte nur dazu dienen, die frommen Schätzchen in „himmlischer Verkürzung“ ein bißchen einzulassen.

„Dort über jenen Sternen, da ist ein schönes Land.“ Wie schön das klingt. Ein Leser der „Saale-Zeitung“, der über dieses Geschreibsel den Kopf geschüttelt hat und immer nur vor sich hinstarrte: „Höher geht's nimmer“, hat sich dann hingelegt und folgenden Vers gebildet:

„Dort hinten in der Brauhausstraße, da sitzt 'ne alte Frau, die weint so bitter Tränen — über ihre verstorbene — Sau.“

Heraus zur Werbedemonstration!

zur Quartiervermittlung für das Welttreffen der Arbeiterkinder. Am Freitag 7 Uhr am Fallmeier. Transparente mitbringen. A.B.D., Halle.

Achtung, Funktionäre des Stadtteils Süden!

Seute 20 Uhr im „Thüringer Schloß“. Wichtige Funktionärsführung. Die Stadtteilleitung.

Ein Geschirrführer unter den Nädern

Am Mittwoch gegen 22.30 Uhr wurde an der Köpferer Straße, etwa 20 Meter nördlich des Stadtteils, ein Geschirrführer aus Guttenberg von seinem mit zwei Pferden bespannten leeren Lastwagen überfahren. Der Mann wurde schwer verletzt und in demnächstigen Zustande dem Elisabeth-Krankenhaus zugeführt.

Verkehrspolizei tödlich überfahren

Gestern vormittag ereignete sich auf der Hindenburg-Brücke an der Kurve nach Dömitz ein schwerer Verkehrsunfall. Einem Auto der mittelhessischen Zuerstleistungsflieger war die Fahrbahn freigegeben worden. In der Kurve überfuhr es einen dort stehenden Verkehrspolizisten. Der Beamte wurde gegen einen Baum geschleudert und geriet unter die Räder des Wagens, der ihn noch etwa zehn Meter weit mitschleifte. Er war auf der Stelle tot. Der Verunglückte ist der verheiratete Obermaatmeister Müller aus Halle. Das Auto gehörte einem Wagdeburger Arzt.

Unzucht, Unzucht, Herr Staatsanwalt!

„Staatsaktion“ gegen die Kleine Nikolaistraße — Neun Personen wegen Kuppelei angeklagt Das Ende: Eine Kiefenblamage

„Stille, Volkshelpräsident!“

Nur unter dieser Überschrift erschienenen Artikel ist so treffend, daß ihm bestimmt nichts hinzuzufügen ist. Es seien nur einige kurze Anmerkungen gestattet, die den Vorfall erst in das richtige Licht bringen.

Das geschieht, wenn man hört, daß der Brief auf der Seite der Kampfabnahmen liegt, die ein gewisser Herr Ertmann gegen die Kleine Nikolaistraße zu führen beliebt. Herr Ertmann beschäftigt sich neben einem recht einträglichen Wohlstand in der Wolke mit dem Verkauf von Grundstücken zu Spekulationszwecken. Mehrere Häuser in der Kleinen Nikolaistraße hat er schon billig erworben und einen Erweiterungsbau errichtet. Sein Trajekt geht aber weiter. Er möchte sich noch mehr des wertvollen Terrains fähren und, um seinem Ziele näher zu kommen, wird nichts unversucht gelassen, die dortigen Anlieger so in Schwierigkeiten zu bringen, daß sie letzten Endes zum Verkauf gezwungen sind. Daher ununterbrochene Eingaben und Beschwerden an die Polizei, Gericht und sonstige Behörden über angeblich unerträgliche Zustände, die den Anwohnern nicht zugemutet werden können. Die alte Anwohnerschaft kennt das Versteht sich vielen Jahren und ist die Eingekerkerten beständig gewöhnt. Was die umliegende Geschäftswelt anlangt, so haben Bäcker, Metzger, Lebensmittelhändler, Fleischer usw. in der Straße einen guten Kundenstamm und denken absolut nicht daran, Beschwerden zu führen. Die Anwohner der Kl. Nikolaistraße, („Klassenkampf“ vom 5. Dezember 1929).

In der „Saale-Zeitung“ regten sich im Dezember des vorigen Jahres angeblich mehrere fittlich enttärtete Speisepöbeler über die „unbilligen Zustände“ in der Kleinen Nikolaistraße auf. An den schwächlichen Kuppelvermittlern von Halle sah ein fittlicher Brief gefaßt worden sein, in dem die Polizei aufgefordert wird, gegen das unbillige Treiben der „Weiber“ aus der Kleinen Nikolaistraße vorzugehen. Dem „Klassenkampf“ ging damals obige Jurist von Anwohnern dieser vielumstrittenen Straße zu. Aus diesem Artikel über unehrenhaft hervor, daß es mit den Interaktionen fittlicher Bürger in der halbschönen Speisepresse eine eigenartige Bewandnis hat. Es kann kein Zweifel sein, daß die Preishebe gegen die Anwohner der Kleinen Nikolaistraße, die wie man das täglich feststellen kann, auch sehr gern aus den Kreisen des „hochachtbaren“ Bürgerstums behält wird, von bestimmter Seite eingeleitet und geführt worden ist.

Am Dienstag fand in Halle vor dem Großen Schöffengericht ein Prozeß statt, der sich ausschließlich mit den Verhältnissen in der Kleinen Nikolaistraße befaßt. Neun Personen (acht Frauen und ein Mann) lösten auf der Anklagebank und sollten wegen Kuppelei oder Hebelung anwesend sein. Die Angeklagten verurteilt werden. Die Anklage lautete auch noch auf Ausübung der Prostitution. Die Angeklagten sind sämtlich Wermietinnen von mobilierten Zimmern an diejenigen Gesele Frauen und Mädchen, die nun einmal auf Grund unierer „notgedwollten Verbesserung“ ihre wirtschaftliche Erziehung durch die Prostitution fähren müssen. Während der Verhandlung gab es nun einen großen Streit über

Gegen die Spaltung der Genossenschaftsbewegung

Für die Praxis des neuen Vorstands im A.B. Halle — Für die Unterfütterung der Arbeiterkämpfe Gegen die Spalter im Lager der verbündeten Sozialisten und Renegaten

Am Mittwochabend lagte im „Volkspart“ eine von nahezu 2000 Personen besuchte Mitgliederversammlung des Allgemeinen Konsumvereins Halle, die zu einer wichtigen Kundgebung gegen das Renegatentum und die Sozialistenführer wurde.

Wenn auch die SPD, aufgefordert hatte, der Versammlung fernzubleiben, so hatten sich eine Anzahl Vertreter derselben eingefunden, die zum Beleg in der Diskussion nichts zu sagen hatten und während der Rede zum Teil selbst aufstehen mußten, daß sich in den letzten Wochen, seit dem Eintritt des neuen Vorstandes, vieles zum Behen der Mitgliedschaft gewandelt habe.

Vor Eintritt in die Tagesordnung sprach ein Genosse der Verleghaft der Arbeiter- und Konsumvereins Halle, die eine Delegation von 20 Personen entsandt hatte, einige Worte zur Begrüßung, wobei er daran erinnerte, daß unsere Brüdergenossenschaft in den

draußen bei Selbst der erschienenen Kräfte bei der Schlussforderung des Genossen C, mit allen Kräfte in der Überwindung der Schwierigkeiten und der Widerstände der Gegner und für den Sieg der proletarischen Genossenschaftsbewegung auch über die Grenzen des halbschönen Reichs hinaus, zu helfen, nur der beste Beweis für die Größe der Kraft, auf die sich die neue Verwaltung bei ihrer Arbeit stützt und die durch seine Schätze, Spaltung und Zerschlagung von Mitgliedern und Sabotage der Gesner gebildet werden kann.

In der Diskussion sprachen nacheinander, oder verbunden wenigstens zu sprechen, die Renegaten aller Schattierungen: Friede Lehmann, Kommissar Hammer und König. Alle vier wurden wegen ihrer Unfähigkeit, auch nur ein einziges sachliches Argument anzuführen, so daß sie während ihrer Redezeit von zehn Minuten auf der Tribüne fanden, um sich anzuhören, daß die Versammlung nichts von ihnen wissen wollte und förmlich ihre Absichten verlangte.

Wichtig und König wurden noch besonders als Freunde der Klassenjustiz und Organisatoren von Streikbrecher garten gekennzeichnet, König wurde heruntergeholt. Die Gruppe der Renegaten mit ihrem zweifelhafte Anhang, die sich gegen die Sache des Saales veranlaßt hatte, promovierte weiter, so daß zehn Minuten lang eine außerordentliche Anrede und Empörung gegen die Zerstückelungs- und Spaltische eintrug. Als die Schluß und Hammer, als die Hauptthemen unter den mitgeführten Speisern, aus dem Saale hinausgeschleift waren, war der „Heldentag“ der letzten vorbei und die Versammlung fand ihren Fortgang.

Nach der Aussprache weiterer Diskussionsredner wurde dann eine Delegation von drei Mitgliedern zu der Halle'schen Konferenz der Mansfelder Bergarbeiter, die im Kampfe gegen die Mansfeld Hunger-A.G. stehen, geschickt

und eine Entschickung gegen die Spaltung der Genossenschaftsbewegung, den Ausschluß des A.B. Halle aus dem Zentralverband und mit der Aufforderung der Teilnahme der gewählten Delegierten zum Verbandstag trotz Mandatverweigerung abgelehnt, die längere Verhandlung einleitend mit der gesamten Versammlung angenommen.

Die Versammlung war eine glänzende Kundgebung für die revolutionäre Einheitsfront der bestreuten Massen für die gemeinsame Verteidigung ihrer Interessen als Proletariat und bestreute Verbände. Nachfolgend bringen wir den Wortlaut der Entschickung, die die Forderungen und Wahnungen des gemeinsamen Kampfes niederschreibt.

Entschickung

Die außerordentlich hart belagerte genossenschaftliche Mitglieder-Versammlung des Allg. Konsumvereins Halle a. M. am 28. Mai im „Volkspart“ erzielte schätzenswerten Erfolg, die Unfähigkeit der Bürokratie im Verband mitteilend, Konsumvereine. Sie protestierte gegen den Versuch, den Allgemeinen Konsumverein Halle aus dem Verband auszuschließen, wie es vor einem Jahre mit dem Arbeiter- und Konsumverein Halle, zur Einleitung der Spaltung in Halle und Umgebung der A.B. Halle, geschehen ist.

Die über einseitig beherrschende Haltung des A.B. Halle, die heute im „Volkspart“ veranlaßt sind, erklären einmütig und fest entschlossen den begonnenen Kampf der proletarischen Opposition in der Arbeiterkonsumvereinsbewegung fortzusetzen gegen die feindselige Entartung der Konsumvereinsbewegung durch die Spaltung in Halle und Umgebung des A.B. Halle, die die proletarische Demokratie in den Konsumvereinen und die schrittweise Entfaltung der proletarischen Solidarität mit den Massen der Arbeiter im Kampfe gegen jede Art der Ausbeutung und Unterdrückung der wertvollen Massen.

Die Versammlung fordert die von der Mehrheit der Versammlung gewählten Delegierten auf, zum 28. Mai in Halle zu gehen, um dem die Bürokratie des Verbandes die diktatorisch fernhalten will, um dort die Interessen der revolutionären Massen der wertvollen Verbraucher zu vertreten. Die Delegierten werden beauftragt, gegen die Spaltung der Genossenschaftlichen, den Ausschluß des A.B. Halle und für die Wiedereinnahme des Konsumvereins Halle dort den energischsten Kampf zu führen.

Die Mitgliedschaft des A.B. Halle fordert von dem Verbandstag eine entschlossene Wendung zur Unterfütterung des Kampfes der Arbeiter gegen die Gewerkschaften, für die Bekämpfung der Wirtschaftskrise und die Bekämpfung der A.B. Halle, gegen die wirtschaftliche Politik der Sozialisten und der anderen bürgerlichen Parteien.

Als erste Tat in diesem Sinne verlangt die Mitgliedschaft des A.B. Halle vom Verbandstag die Herausgabe eines Appells zur Unterstützung der Kampfes der Arbeiter gegen den Hungerstreik der Mansfelder Bergarbeiter. Die Versammlung fordert die gesamte Arbeiterklasse auf, sich in immer festere revolutionäre Einheitsfront zusammenzuschließen zur schließlichen Umgestaltung der reformistischen Konsumvereine zu wahren Kampfgemeinschaften für die Bekämpfung der Arbeiterklasse.

Ein Kind vom Ertrinken gerettet

Am Mittwoch, gegen 17.15 Uhr, fiel auf dem Forstwerder ein vierjähriges Mädchen beim Spielen in die Saale und wurde vom Strom mitgerissen. Das Kind wurde durch einen Schüler gerettet und den hinfamtomenden Großeltern übergeben.

Selbstmordversuch. Gestern gegen 2.30 Uhr versuchte ein Mann, der sich in Begleitung seiner Ehefrau befand, in selbstmörderischer Absicht in die Saale zu springen. Er wurde daran durch Verwandte und einen Volkshelpräsidenten gehindert und seiner Wohnung zugeführt.

Gesetzverstoß. Gestern gegen 3.15 Uhr entstand an einer Gaslaternen vor dem Grundstück Kleine Brauhausstraße 22 ein Gasrohrbrand. Das Rohr wurde durch Schließen der Zuleitung beseitigt.

Das schwebende Pferd. Am Mittwoch, gegen 12.45 Uhr, wurde in der Götterstraße ein aufstrebendes Pferd von einem Pferde in die rechte Wade gestoßen. Der Schütler mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Sie gefallen erst dann

wenn zu Ihrem Anzug die äußere Umrahmung paßt. Sie ist das wichtigste und kostet nur wenig. Für den zehnten Teil eines Anzuges erhalten Sie eine komplette Ausstattung: Das Oberhemd aus feinem Zebr..... 4.90 Die Krawatte in neuester Musterung..... 1.90 Die Socke, mod. mit neuen K.-Seidenfäden..... 0.90 Die Handschuhe, Wildleder initiiert, mod. Steppnaht 1.90 Die Hosenträgergarntur, Steilig..... 2.90

und alles nur aus einem ersten Spezialgeschäft mit seinen bekannten Qualitätswaren Spezialgeschäfte für Herrenmoderikel

J. Raulenberger

Gr. Ulrichstraße 32 * Große Steinstraße 5 * Am Leipziger Turm

Sie können viel billiger kaufen!

Eigene Fabriken, eigene Einkaufshäuser in den bedeutenden Industrie- und Mode-Zentren und unser Zentral-Einkaufshaus in Hamburg sorgen dafür, daß Sie auch hier genau so gut, bequem und billig kaufen können wie in unseren Großwarenhäusern in Berlin, Hamburg, München usw.

Deshalb vor jedem Einkauf erst zu

KARSTADT

Halle (Saale) Gr. Ulrichstr. 59/61

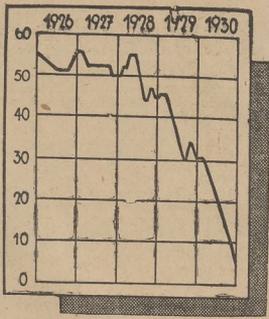
3 Geschlechter rühmen heute
Tittel's Trauringe
 Markt's Ihr Bräute!
 Massiv Gold
 333, 585, 750 od. 900 gestempelt, d. Stck. 4-40M.
Juwelier Tittel
 Trauringesck
 Schmeerstr. 12

Lampen, Zeitungen, Knöpfen
 A. Bode
 Große Kienstr. 22

Fleisch- und Wurstwaren
 Hugo Hoffmann
 Köchlichgasse 1

Frühes Fleisch
 Max Frommelt
 Zeit

Modern u. schick ist der
Frühjahrs Anzug
 von **Atlas**
 Reichste Ausw. in den neuesten Farben und Formen
 Stadtbekannt billig!
 Reelle Bekleidung
Merseburg Markt 18



Der Weltmarktpreis für Wolle fiel!

und hier haben Sie schon extrabillige Anzugpreise — die Auswirkung des Preissturzes.

Aber davon wollten wir eigentlich nicht sprechen. Wir wollten Ihnen vielmehr die Schönheit dieser neuen Sommeranzüge schildern, die unser Lager sehr wenigen Tagen zieren. Denn unsere Werkstätten in Halle und Berlin haben sich die schönsten Modelle des Jahres 1930 zum Muster genommen und bringen schon unter 60.—

tadellose, moderne Anzüge und Mäntel vollendet im Schnitt

- Frühjahrs-Anzug** in schönen Kammgarn- und Cheviot-Geweben, 2reih. mod. Form, aparte Farbe... **29⁰⁰**
- Wochenend-Anzug** in herrlichen modernen Farben strapazierfähige Cheviot-Qualitäten, der praktische Sportanzug für das Wochenende... **39⁰⁰**
- Frühjahrs-Anzug** ganz besonders gute Kammgarn- und Cheviot-Qualitäten in den beliebtesten rotbraunen und blaugrauen Farben, tadellose Innenausstattung, elegant in Sitz und Schnitt... **49⁰⁰**
- Frühjahrs-Anzug** in Farbe u. Form das Allerneueste, nur feine und feinste Qualitäten in Cheviot u. Kammgarn, volle, breite schmalste Revers... **59⁰⁰**
- Frühjahrs-Mantel** in der beliebtesten zweireihigen Ulsterform, aus haltbarem, mod. gemusterten Stoffqualitäten in schönen Frühlingsfarben mit Rücken- oder Ringsgurt... **29⁰⁰**
- Frühjahrs-Mantel** Cheviot, der Modestoff, zweireihig mit dreiteiligem Rückengürt, modernfarbig, tadellos... **39⁰⁰**

Rennen Halle!
 Sonnabend, den 31. Mai, nachm. 4 Uhr
 Sonntag, den 1. Juni, nachm. 3 1/2 Uhr
10 Flach- und 5 Hindernisrennen
 darunter Thuringia-Jagdrennen
 Bedeutend ermäßigte Eintrittspreise

LICHTSPIELE
Capitol Centralhalle
 Zeitz heute bis Sonntag Zeitz
 Ein ganz gemutiges Doppel-Programm!
Autobus Nr. 2
 Freig. Kampfer und Lee Perry in den umschlingenden Berliner Stadtbildern
 *1929
Die Rathe des Verlorenen
 Ein Schmutzspiel aus dem wilden Westen
 Beginn mittwochs 18 u. 20 1/2 Uhr
 Sonntags 16 Uhr

Wo speise ich gut und billig?
 im **VOLKSPARK**
 Burgstraße 27 Telefon 21170

Nicht „salben“ und „cremen“, „püßern“ und „schminken“! Bon innen verjüngen!
 „Schäferer“ trinken!
 Mehr Blut — besserer Blut ist mit — Gute Verdauung — Stärkung der Nerven. Das macht Sie elastisch, läßt Sie jung erscheinen! Machen Sie die Probe drauf! Trinken Sie „Schäferer Schwarzbier“! Je eher, je besser! Erhältlich in den Viechandlungen und Lebensmittelgeschäften.

Wir helfen Ihnen!
 Ohne Anzahlung
 Gegen Teilzahlung
 777
Schuhwaren / Konfektion / Wäsche
 für Herren, Damen und Kinder
 Besuchen Sie uns unverbindlich!
Fritz Schauerhammer & Co.
 Beichenfels, Dammstraße 1, an der Pfennigstraße
 Besichtigen Sie bitte unsere 7 Fenster im Pfingstschmuck

Bekanntmachung
 Am 2. Juni d. J. findet eine Schöpfungsbewertung statt, deren Ergebnisse lediglich allgemeiner volkswirtschaftlicher Zwecke dienen. Bei dieser Schätzung werden den den einzelnen Viehhaltenden Hauszahlungen die Viehhalterschaften landwirtschaftlich genutzten Flächen ermittelt. Die Viehhalter sind zur gewissenhaften Auskunft verpflichtet. Am die besessenen Mitwirkung der Viehhalter bei der Ermittlung der Viehhalterschaften wird hiermit gebeten.
 Der Magistrat.
 Wegen der Flächenarbeiten am Marktberg mit der Hochmark bis auf weiteres nach dem Richterplatz.
 2044
 Gieseler, den 22. Mai 1930.

WO finden Sie preiswerte
Pfingst-Kleidung
 in großer Auswahl für Damen und Herren bei geringer Anzahlung?
 Nur im Kredithaus
Herm. Liebau
 Merseburger Straße 22

Lezt den Klassenkampf
Familien-Nachrichten

Dankfagung
 Für die wohlthätigen Bemühungen herzlichsten Teilnahme beim Tode unserer lieben Entschlafenen lagern wir Allen unsern tiefempfundenen Dank, besonders herzlichem Dank den Werkstättenbesitzer u. Kollegen der Feuer-Feuerwehr u. dem Personal der Kaufmann u. Sparvereinsvereins, Verkaufsstelle 1, an der Weitz.
 Die Eltern Oskar Hinber und Emilie Hinber
 Merseburg, den 22. Mai 1930. *304

Anzüge und Mäntel für besonders starke Herren bis zur Bundweite von 128 cm stets reichlich am Lager

Weiss
Halle am Markt
 Merseburg Bitterfeld
 Kl. Ritterstr. 6 Markt 12



Die Massen in Hoheneipisch hinter der SPD.

Die SPD-Fraktion gegen Nichtbeteiligungs-Diktatur — Gewerkschaften unter Druck der Zuhörer angenommen

Am 23. Mai tagte die Gemeindevorstellung, zu der jeder Punkt zur Tagesordnung kam. Der Zuhörerraum war überfüllt. Die Arbeiterklasse hatte ein Interesse daran, zu sehen, wer die Interessen vertritt und wer die Interessen vertritt. Die Beschlüsse und Empfindungen der Gemeindevorstellung, je nach dem Redner. Die Gewerkschaft hat erkannt, daß die SPD, die kämpfende Partei des Proletariats ist. Sie wird in fähiger Aufklärungsarbeit die gesamte Arbeiterklasse unter ihrer Führung vereinigen.

Zuerst wurde über den Punkt: Beschäftigung über einzuwendende Bewerber wegen Nichtbeteiligung des zum Gemeindevorsteher gewählten Genossen H a b e r l a n d und des zum Schöffen gewählten Genossen E n g e l m a n n verhandelt. Genosse Engelmann gibt hierzu eine Erklärung der kommunalistischen Fraktion ab, welche folgenden Wortlaut hat:

„Die kommunalistische Fraktion legt gegen die Nichtbeteiligung des zum Gemeindevorsteher gewählten Genossen H a b e r l a n d sowie auch des zum Schöffen gewählten Genossen E n g e l m a n n das folgende Protest ein. Die politischen Hintergründe des Sonderbeschlusses vom 31. Januar 1930, den der Sozialdemokrat gegen die kommunalistischen Kommunalfunktionäre herausgegeben hat, werden auch von der Gewerkschaft mit aller Klarheit mehr denn je erkannt. Wie ein Fels steht dieser Schandbeschluss auf dem Selbstbestimmungsrecht der Gemeinde.

Die Kommunisten sollen in Zukunft keine Funktionen in der Gemeinde mehr bekleiden dürfen, es sei denn, daß sie kapitalisieren, ihre Stellung verkaufen und damit zum Lumpen an ihrer Klasse werden. Wer solche Leute sollen in den Kommunen zu bestimmen, die willenlos bereit sind, den Hungersturz gegen die Gewerkschaften und alle Ausbeuteten mit aller Schärfe durchzuführen. Gegen diese Terrormaßnahmen wendet sich die kommunalistische Fraktion und sie wird gemeinsam mit der Massenbewegung

Arbeiterklasse einen harten Kampf führen, um die Beschäftigung unserer gewählten Funktionäre zu erzwingen. Sollte unsere Genossen auch in zweiter Instanz, was ja schon heute so gut wie fest steht, die Beschäftigung verweigern, so werden wir auch bei einer eventuellen Berufung den Genossen Kurt Haberland als Vorsteher und den Genossen Oswald Engelmann als Schöffen in Vorschlag bringen. Unsere Genossen besitzen das volle Vertrauen unserer Fraktion sowie ihrer Wählerklasse.

Unterzeichnet:
D. Engelmann, Kurt Haberland, O. Freilang, F. Sehofer, W. Wiede.

Nachdem Genosse Engelmann die Erklärung verlesen hat, ergreift Genosse Haberland zum ausführlichen Begründung der Nichtbeteiligung seiner Person sowie die des Genossen Engelmann das Wort. Diese Erklärung zwischen Ausbeuter und Ausbeuteten verschärfen sich immer mehr in der Niedrigsperiode des kapitalistischen Systems, so hat auch der Erlass des SPD-Innenministers, der sich an Hand von Tatsachen nur gegen die Funktionäre der SPD richtet, seine Bedeutung. Die SPD steht im Lager des Klassenfeindes und verläßt so den Normalfall der revolutionären Arbeiterpartei zu kommen. Nicht nur durch die Sonderbestimmung, wo man den kommunalistischen Funktionären das Recht nimmt, weiter in der Gemeinde zu bekleiden, zu denen sie durch Wahl beauftragt sind, sondern in allen Arbeiter-Spots und Ausbeutungen sowie in den Gewerkschaften löst man die Klassenfeindlichen Arbeiter aus und spaltet somit die Arbeiterklasse im Interesse des Weiterbestehens der kapitalistischen Gesellschaft.

Die Demokratie, Wahlrecht und freies Selbstbestimmungsrecht, die man dem Proletariat precht, sind in Wirklichkeit die nackte Diktatur des Kapitals. Die SPD steht im Lager unserer Klassenfeinde. Die Arbeiter-

klasse, die noch glaubt, durch Wahlen das bürgerliche System zu beherrschen, erkennt mehr und mehr, daß dies eine Illusion ist. Der letzte Arbeiter wird einsehen, daß die SPD nicht die bürgerliche System bestreift werden kann und daß dieser Kampf ausmühen muß in die Diktatur des Proletariats.

Der bürgerliche Gemeindevorsteher M e w e s tritt dann für Nichtbeteiligung ein, er meint, daß dies ja doch keinen Zweck hätte. Der SPD-Vorsteher K u n e r t begründet in seinen Ausführungen die Nichtbeteiligung, er meint, daß man Kommunisten wegen ihrer brutalen Generalamendierung nicht bekleiden kann, obwohl er es angeblich ebenfalls begrüßt hätte, wenn wir beauftragt worden wären, „dann hätte die SPD nicht mehr die Verantwortung für die bürgerliche Diktatur, die sie durch ihre schändliche Besetzung gegen die Arbeiter zu bringen. Dieser solchen Ausführungen wie K u n e r t (SPD) entwickelte, vertritt sich nur die Tatsache, wie tief die SPD, genaugenommen ist und wie man den Beratungen zustimmen will. Diese Elemente reden mit beiden Belägen im Lager des Proletariats. Die SPD-Arbeiter werden dies selbst erkennen und werden der Partei des Betrugs den Rücken kehren und sich der SPD anschließen. F r a u e n d e r B e i s t a l l der Zuhörer befehlerte den Schluss der Reden unserer Genossen. Das zeigt, daß die Arbeiterklasse am Orte ihrer wirtlichen Vertreter

Eine Marz weniger

schick Du für das Sanduhr der kommunalistischen Reichstagsfraktion, wenn Du die Beschäftigung bis zum 30. Juni aufgibst. Das Buch behandelt alle Fragen der Reichspolitik während der Periode der Hermann-Müller-Regierung und kennzeichnet die Haltung der Parteien. Kein Funktionär ohne Sanduhr der Reichstagsfraktion. Bestelldatum bis 30. Juni 3. März, im Buchhandel 4. März.

erkannt hat und mit ihnen gemeinsam den Kampf für alle Forderungen des Proletariats aufnehmen wird.

Gegen die Stimmen der SPD wurde abgestimmt, Beschwerden beim Bezirksausfluss einzulegen.

Dann kam die Beratung und Beschlußfassung über die Geschäftsordnung. Dabei stellte die SPD, zu allen Punkten, wo die Notwendigkeit vorlag, Änderungsanträge. Diese wurden jedoch alle durch den Bürgerklub und die SPD abgelehnt. Gegen die Stimmen der SPD wurde die Geschäftsordnung angenommen.

Die SPD hatte einen Antrag eingebracht wegen Vergütung entgangener Arbeitsverdienste durch Teilnahme an Sitzungen. Hier nicht der SPD-Vorsteher K u n e r t, daß sie die Arbeitervertreter, die im Betrieb beschäftigt sind und sich für Sitzungen eine Befreiung einholen wollen Arbeitsverdienst, dieselben vom Arbeitgeber auf die schwarze Liste gesetzt werden, um sie aus dem Betrieb zu bringen. Hier regiert mit Hilfe der SPD, in Deutschland, Herr Retzer (Kauzig) der Antrag wird mit den Stimmen der SPD und SPD angenommen.

Die Übernahme einer Bürgerliste, 1500 M a r z, für K u n e r t wird von der Gemeinde übernommen. Sodann wird der Erwerbslosenantrag, nachdem die Dringlichkeit derselben anerkannt wurde, unter dem Druck der Erwerbslosen verhandelt. Der SPD-Vorsteher K u n e r t, daß alle ausbeutenden Erwerbslosen auf ihre Arbeitsunterstützung, die für 800 M a r z und vier Arbeiter für 2000 M a r z beträgt, die Gemeinde aus der Gemeindefasse für 2000 M a r z und vier Arbeiter für 2000 M a r z zuzugewinnen. Somit, daß die Erwerbslosen, die bei der Gemeinde beim Strahnenbau und bei der Gemeinde, 60 M e n s c h e n pro Stunde erhalten. Hier gibt es Millionen verurteilt werden den Erwerbslosen, wo der SPD-Vorsteher K u n e r t die Katastrophe im Wirtschaftsleben des Kapitalismus ausgeben muß. Er verlangt, daß die SPD nicht nur bewilligt, sondern dann auch bei Steuerbewilligungen mit der Verantwortung trägt. Andere Genossen haben ja im Laufe der Diskussion aufgezeigt, daß dies die Millionen verurteilt werden den Erwerbslosen bei der Entscheidung die Antwort nicht schuldig bleiben.

Vertikale! Jetzt gilt es, den außerparlamentarischen Kampf aufzunehmen gegen den Terror, der gegen die Kommunisten durch die Nichtbeteiligung angewandt wird.

Darum — heraus zur öffentlichen Einwohnerversammlung am Sonntag, den 26. Mai, um 8 Uhr, um gemeinsam mit den Sportler-Partei erheben wir gegen die Nichtbeteiligung unserer Genossen sowie der Spaltung in der Sportbewegung. Als Redner erhebt Genosse B e n n i n g, Halle. Heraus zum Protest! Die Versammlung findet 20 Uhr in der „Weintraube“ statt.

Mes für die Eroberung der Mehrheit des Proletariats

Die Parteiarbeiterkonferenz zeigt Wege der Massenarbeit. Zu der letzten Parteiarbeiterkonferenz des Unterbezirks Lötzen am Sonntag, den 25. Mai in Lötzen hatten sich 166 Genossen eingeschrieben, darunter allein 80 von Domnisch und viele, die 20 Kilometer weit mit dem Rad zurückgelegt hatten. Mit größter Aufmerksamkeit folgten die Genossen dem Referat des Genossen D o l g e r über die Vorbereitung des 5. AGZ-Kongresses, in dem vor allem zum Ausdruck kam, von wem grundlegenden Wichtigkeit es ist, daß die Genossen in den Betrieben sich aus ihrer Passivität aufraffen.

In der Diskussion wurden ausführlich die dringlichen Schwierigkeiten in den einzelnen Betrieben dargelegt, aber es war herauszuhören, daß über die Richtung, in der die Arbeit vorwärts getrieben werden muß, Klarheit herrscht, und daß der Wille vorhanden ist, energisch vorzuschieben bis zum 15. Juli. Das kam vor allem zum Ausdruck.

In dem Weltwecker, den der Unterbezirk Lötzen mit dem Unterbezirk Säckwitz zum Vorbereitung des 5. AGZ-Kongresses durchführt.

Der letzte Diskussionsreferent brachte mit der Forderung nach sofortiger Bildung eigener zeter Gewerkschaften einen extremen, sektiererischen Standpunkt zum Ausdruck. In seinem Schlusswort ging der Genosse Dolger eingehend darauf ein und wies nach, daß bei einem Zahlenverhältnis von 500 000 oppositionellen gegenüber 5 Millionen allein im AGZ Organisierten die Durchführbarkeit dieser Forderung kein Problem ist.

Besicht auf die Eroberung der Gewerkschaften, den Bericht auf die Führung des Proletariats durch die kommunalistische Partei bedeuten würde. Die vorgelegte Resolution, die sich mit glücklicher Schärfe gegen jeden Opportunismus wie gegen das Sektiererium wendet, wurde gegen zwei Stimmen angenommen.

Anschließend wurde an Hand einer instruktiven Karte, auf der die vorhandenen Ortsgruppen des Unterbezirks mit verschiedenen großen und kleinen Ortsgruppen eingetragen und eingeteilt waren, die meisten Plätze für erstklassig waren, jeder Ortsgruppe ihr Arbeitsgebiet und ihre besonderen Aufgaben zugeeignet.

Nachdem noch auf den Randnotizen am 15. Juni, auf das internationale Arbeiterfest in Halle und auch schon auf den 1. August hingewiesen worden war, schloß Genosse D o l g e r die glanzvoll verlaufene Konferenz.

Zum Massenrückzug auf dem Schulhof

Ein Domnischener Arbeiterkorrespondent schreibt uns noch zu dieser Zeit, daß die Kinder gerade ihre Freiluftübungen in der Schortorverein (Geleisenverein) bei Dr. Fuchs und machte Musik. Die Kinder, neugierig, gingen hin an die Mauer und selbst in einer Länge von ungefähr 15 Meter stürzte ein und begrub viele Kinder unter sich. Die traurigen Ergebnisse sind bekannt.

Ich habe mich nun die Beschäftigung der Mauer an, so muß man schon sagen, daß diese schon langjährig reparaturbedürftig war. Denn weder Fundament noch sonstige Festigkeiten sind zu vergleichen. Eltern, stellt eure Rechtsansprüche! Eure Kinder sind lebensfähig verlegt und ins Unglück getrieben worden! Die Gemeindevorstellung hat sich unersichtlich mit der Sache zu befassen.

Bitterfeld-Wittenberg

Die bürgerliche Fraktion spielt beleidigte Eberwurst

Am 20. Mai. Die Bürgerlichen verlassen die Gemeindevorstellung bei der Beratung des Haushaltsplans.

Die letzte Gemeindevorstellung fand im Zeichen des Kampfes gegen rechts durch unsere Fraktion. Der Genosse K u n e r t nahm nach seinem Ausschluss zum ersten Male wieder an der Sitzung teil, er mußte also wieder geladen werden. Mussolini nahm widerwillig seinen Ausschluss zurück. Gleich zu Anfang der Sitzung gab der Vorsteher bekannt, daß man die Beratung des Haushaltsplans zu juristischen Mühen, da eine Erhöhung der Grundsteuer noch zu erwarten sei. Die Bürgerlichen wollten das, aber unsere Genossen verlangten, daß der Plan beraten werde und man nicht warten solle, bis man den Heinen Grundbesitz noch mehr heranziehen kann. Unsere Genossen kamen dabei auf die Möglichkeit der Reduzierung zu sprechen und betonten, daß sie die Steuern von denjenigen verlangen einzuschieben, die im Gelde schwimmen. Der Antrag unserer Genossen wurde mit den Stimmen der SPD, 20 gegen 10 angenommen.

Hierauf erklärte der bürgerliche Schöffe und Kaufmann Pfeifer, daß sich die bürgerliche Fraktion als abwesend betrachte. „Ja, wir wissen, daß diese Herrschaften kein Interesse an der wertvollen Bevölkerung haben. Haben doch die Gewerbetreibenden in ihrer Verleumdung sich geduldet, daß sie mit der AG gehen müßten, weil diese alljährlich den Etat beanstanden und somit durch die bestmögliche Zuzugestaltung für ein Gemeindefortschritt heranzuführen werden. Merkt ihr was. Ihr kleinen Hausbesitzer, man will eure Güter ausnutzen im Interesse des Kapitals, das beweist, daß der laßme Stop p durch die AG und bündel als Hausbesitzer auszureißen mit diesen Herrschaften. So sieht es mit der „unpolitischen“ ...

Aber nun wurde der Etat beraten, ohne die, die mit „Abwesenheit“ Politik machen wollen. Es wurden 100 000 M a r z für Arbeiterwohnungen mit einbezogen. Ein Antrag, für die teure Kriegerüberführung 50 M a r z Jahresbeitrag zu zahlen, wurde am Antrag unserer Genossen abgelehnt. Die SPD hatte dem An-

trag im Vorjahre zur Annahme empfohlen, diesmal habe sie mit demselben gestimmt, weil sie jetzt vollständig mit wieder Opp. tion meine ... alle linken Plebeure.

Auf den weiteren Verlauf der Beratung kommen wir noch zurück, weil in dieser Woche erst weiterberaten wird, da man durch unsere Anträge Änderungen vorgenommen hat, die nun eine Ver-

Bitterfeld

Arbeiter und Arbeiterinnen! Erhebt alle zu Ler am Freitag, den 20. Mai, abends 8 Uhr, im „Volkshaus“ stattfinden.

Thema: Warum die große Erwerbslosigkeit. — Die Stellungnahme der kommunalistischen Partei im Stadtparlament und die verwerfliche Rolle der Sozialdemokratie.

Freie Ausprache. Die Vertreter der SPD und bürgerlichen Fraktionen werden hiermit öffentlich eingeladen.

AGZ, Ortsgruppe Bitterfeld.

Agung erforderten. Wir möchten betonen, daß wir in Zukunft ebenfalls gern auf die Bürgerlichen verzichten. Wir brauchen keine ...

Wir raten aber der Bevölkerung von Wittenberg, sich mehr um die Gemeindevorsteher zu kümmern, damit ein jeder sieht, wer seine Interessen vertritt und wer die Kapitalisten sind. Da ist zum Beispiel der Herr M a u t n e r, er ist Vorstand im Roten Kreuz, Bitterfeld, bürgerlicher Vertreter im Gemeinderat und Vertriebsleiter im Schmelzwerk von Bitterfeld, früher mal AGZ-Mann gewesen. Gelächert hat dieser Mensch schon häufig auf die Verhältnisse, dabei treibt er sich jetzt bei den Bürgerlichen herum. Seine Berichte gehen aus, als wenn sie von einem Gummiemann kommen.

Abrechnung mit den Bitterfelder Brandleristen

in einer öffentlichen Einwohnerversammlung der kommunalistischen Partei

Am Montag, dem 26. Mai, fand in Bitterfeld eine von zahlreichen Einwohnern besuchte öffentliche Versammlung der kommunalistischen Partei statt, in der den Bitterfelder Brandleristen eine scharfe Abrechnung wurde. Diese haben bekanntlich in Bitterfeld genau so wie in Dessau, in S a u n d e t a l, in L e i p z i g, in B e r l i n und haben sich damit für den in diesem Etat festgelegten Ausbaugehaltungs mitverantwortlich gemacht. Die politische Bedeutung dieser Tatsache wurde in einem gründlichen Referat vom Genossen B e n n i n g darzulegen, daß die grundsätzliche Haltung der Kommunisten in den Kommunen besteht, wobei er besonders auf die Verantwortlichkeit des Gemeindevorstandes hinwies. Die Auforderung des Referenten an die Bitterfelder Arbeiter, auch im Orte schärfste Kontrolle der Arbeiteröffentlichkeit über die Vorgänge im Gemeindepaparat auszuüben, wurde also dann nach den Ausführungen des Referenten bereits vom Genossen K u n e r t in der Weise bekräftigt, daß er die Einwohnerversammlung über

die Tätigkeit der kommunalistischen Fraktion einen ausführlichen Bericht erstattete. Dabei wurde das Verhalten der sozialistischen Fraktion sowie der brandleristischen Gemeindevorsteher auf das Schärfste angeprangert.

Als dann in der Diskussion der Brandlerist G e o r g L e h m a n n viele Töne über die „Grundbesitzlosigkeit der SPD, redete, erzielte er nichts als Gelächter. Nachdem sich auch noch kein Rumoren der Brandleristen zu hören war, wurde der Brandlerist K u n e r t, ein solches auf die „Grundbesitzlosigkeit“ der Brandleristen anzuwenden, wurde die Demagogie jeder beiden von der Genossin B e n n i n g sowohl wie auch vom Genossen J a c h e r trefflich entlarvt. Ansehen der Genosse J a c h e r die wertvolle Haltung brandleristischer Parteimitglieder und das Zulassen der Brandleristen bei der Hausbesitzberatung anprangerte, hand sich die Genossin B e n n i n g

die „Reorganisationsfrage“ der Brandleristen im Sportplatz vor. Dort verfuhr die Bitterfelder-Banner-Gläubige nämlich fünfzig das Mitbestimmungsrecht der kleinen Vereine zu bekräftigen. Das soll offenbar zu dem Zwecke geschehen um der Opposition im Ratteil das Wasser abzugangen und den Spalmen die „Bundestreu“ zu bekräftigen.

Auch hier zeigt sich also ein immer deutlicheres Verlangen der Brandleristen nach dem Sozialfaschismus und die gegen die Arbeitervertreter gerichtete Schandbeschlüsse der Brandleristen entwirrt, ja schon häufig der Politik der sozialfaschistischen Spalmen. Diese Tatsache der fortwährenden Annäherung der Brandleristen an den Sozialfaschismus wurde im Schlusswort vom Genossen B e n n i n g mit vielen Beispielen bekräftigt.

Denn beispielsweise der Vorsitzende des Bitterfelder Arbeitervereins K u n e r t, der die Wittenberg, ihnen nicht hochgeheinten Vor-

standsmitglieder bei der Durchführung wichtiger Maßnahmen ausschaltet, so kann man nur sagen, daß es ja die Sozialfaschisten auch nicht anders tun. Der von unserem Referenten an die Bitterfelder Arbeiterklasse gerichtete Appell, die Einheit des Bitterfelder Arbeitervereins im Kampfe gegen die Sozialfaschisten und gleichzeitig im Interesse der Arbeiterklasse in der Gemeinde zu bekräftigen, sollte in allen Vereinen bekräftigt werden.

Als der Referent im Schlusswort den hochtrabenden brandleristischen Redensarten von der „Grundbesitzlosigkeit“ übrigens eine Kleinportion von Beispielen brandleristischer Lumpereien und brandleristischer Arbeiterverrats gegenüberstellte,

verließ der immer geringer werdende Bitterfelder Anhang Brandleristen das Saal.

Einer nach dem anderen verdrängte sich „immer an der Wand lang“. Das geschah wohl auch hauptsächlich, um der am selben Abend erfolgten Abrechnung, die die existierenden Einwohner mit den Brandleristen vornehmen, zu entgehen. Ein stimmig gelangete nämlich zum Abschluss dieser Einwohnerversammlung nachfolgende Entscheidung zur Annahme, in der der brandleristische Verrat an den Bitterfelder Einwohnern auf das Schärfste angeprangert wird.

„Die wertvolle Einwohnererschaft von Bitterfeld bezieht das Verhalten der Fraktion der kommunalistischen Partei zu dem Haushaltsplan der Gemeinde Bitterfeld.

Die von der kommunalistischen Fraktion gestellten Abänderungsanträge, namentlich zur Minderung der größten Not unter den ausgebeuteten Erwerbslosen und den übrigen Opfern der kapitalistischen Wirtschaftsweise, zeigen, daß sich nur die Kommunisten im Gemeindepaparat für die Erwerbslosen einsetzen.

Die Abrechnung eines Gemeindevorstands, welcher einem ausgebeuteten Erwerbslosen pro Tag 1,05 M a r z Unterstutzung und drei Beamten pro Jahr 20 000 M a r z Brutto-Gehalt zubilligt, ist für die Bitterfelder Werten eine Selbstverleumdung. Die Haltung der Sozialdemokratie und der Bitterfelder-Beute, die sich mit dem von bürgerlichen Parteien genossenen Genossen in der Kommunalpolitik zurückbeziehen, ist ein Beweis für den Verrat dieses Hungerlots ihr arbeitervertreterisches Gesicht.

Die kommunalistische Fraktion wird den bereits im Gemeindepaparat angelegten Kampf gegen die Massenmäßige Gestaltung des Haushaltsplans in enger Verbindung mit der breiten Arbeiteröffentlichkeit außerhalb des Parlamentes fortzuführen.

In diesem Zusammenhang geloben die versammelten Bitterfelder Arbeiter und Arbeiterinnen, die Kommunalarbeit der kommunalistischen Partei in der Richtung der Niederlegung des bürgerlichen Staates mit seinen Hunger-Kommunen und der Errichtung der proletarischen Diktatur mit Sowjetkommunen in jeder Weise zu unterstützen.“



Brennende Ruhr

Roman aus dem Kapp-Putsch
Von Karl Grünberg

47 Copyright 1929 by Intern. Arbeiter-Verlag, GmbH, Berlin C 25

Die Bahnhofsstraße erstreckte sich zum zweiten Male, als ein gelochener Reiterkutschwagen vorfuhr, dem Gisela Jent eilig entging. Der Offizier sah ihr dabei, küßte ihr geland die Hand und salutierte zum Abschied, die porzellanernen Aufschläge zusammenklappend. Weisheit hätte ihm am liebsten auf der Stelle niederschlagen.

„Wo da bist Du ja; der Zug muß wohl gleich kommen“, sagte sie lechzend und schritt auf die Sperre zu. „Dine Fahrkarten wird man uns hier wohl nicht durchlassen — oder hat das der lebenswichtige Kommandant auch schon geregelt?“ fragte er mit tiefem Groll in der Stimme.

Gisela erzählte verlegen: „Ich verstehe Dich nicht. Fahrkarten habe ich allerdings schon.“

Da das Zweite-Klasse-Abteil nicht unbesetzt war, wechselte sie während der Fahrt sein Wort. Sie hatte ihren blonden Kopf in die Polster gelehnt und schien zu schlafen, während er hinter in die Nacht hinaus strahlte. Als der Zug dumpf rollend über die mächtige Rheinbrücke fuhr, ordnete sie ihr Pferd und trat hinter ihm ans Fenster.

„Allo, Walter, nun tue mit einem Gefallen und mache wieder ein anderes Gesicht.“

„Der bist Du noch eiferfüchtig?“ flüsterte sie. — Weisheit lächelte, einen schmerzhaften Stich in der Herzgegend. Zum ersten Male hatte sie ihn beim Vornamen genannt.

„Gisela, ich liebe Dich doch so sehr“, flüsterte der junge Mensch, ihre Hand drückend, daß sie leise aufschrie.

Sie zeigte ihre glänzenden Zähne: „Aber deshalb braucht man doch nicht eiferfüchtig zu sein und noch dazu auf einen Beklögten?“

„Wahrscheinlich nur zu denken! Ich weiß“, wie sie seine Einwendungen ab, „ich habe Dich heute schlecht behandelt — behandeln müssen, aber es soll das letztemal gewesen sein. Heute noch soll Deine Liebe und Treue für mich und unsere Sache so belohnt werden, wie ein deutliches Mädchen vom Hugard-Bund Liebe und Treue nur belohnen kann.“

Dabei lächelte sie so verheißungsvoll, daß ihr Weisheit willens ausgeliefert war.

Der Bahnhof Weisel glück einer Exzessstation während des Weltkrieges. Obwohl bereits kurz vor Mitternacht, wimmelte es von Offizieren und Soldaten aller Waffengattungen. Mit dem leisen eingelaufenen Zug waren eine ganze Anzahl Zivilisten mit dem bekannten Weisener-Briefkasten angelangt. Damen in Schwesterntrachten und roten Kreuzbinden verteilten aus riesigen Blechtaschen heißen Kaffee sowie ganze Berge belegter Brote. Feldpostdamen kontrollierten die Ausweise. Weisheit, bereits gemüht, daß seine Begleiterin alle Angelegenheiten in Ordnung brachte, härtete sich ausgiebig, insofern sie in der Bahnhofskommandantur vor sprach.

Mit großem Interesse beobachtete er das fröhliche Bild des Festungsabstandes. Auf einem Nachbargleis hielt ein langer Militär-Bürozug. Deutlich erkannte er unter den übergeordneten Vätern die Königin. Sein Herz bedrückte vor Stolz, bald und mit dabei sein zu dürfen.

„So, das ging ja schneller, als ich dachte.“

„Wahrscheinlich nur zu denken! Ich weiß“, wie sie seine Einwendungen ab, „ich habe Dich heute schlecht behandelt — behandeln müssen, aber es soll das letztemal gewesen sein. Heute noch soll Deine Liebe und Treue für mich und unsere Sache so belohnt werden, wie ein deutliches Mädchen vom Hugard-Bund Liebe und Treue nur belohnen kann.“

hätte ihn unter anderen Umständen in höchstes Entzücken versetzt. Aber er hatte sich so darauf gefaßt, gleich den anderen Zeitweiligen erst noch in Weisel einzuflechten, bis noch etwas ausgebildet zu werden, da er ein unangenehmes Gefühl nicht unterdrücken konnte.

Gisela Jent lachte maliglos. „Du bist ein merkwürdiger Mensch! Ich werde all meinen Einfluß auf mich anwenden, um Dir die Extraversöhnung, sofort zur Truppe zu kommen, zu erwirken.“

„Wahrscheinlich wird Du sogar als Offizierskandidat aufgenommen — und nun ist es wieder nicht recht.“

„Ich wollte Dich sogar selbst bis in die Stellung begleiten. Aber wenn Du Dich etwa...“

Sie sprach das Wort nicht aus, aber Weisheit fühlte sich auch ohne dem an seiner empfindlichsten Stelle getroffen. — „Ich mich fürchten?“

„Ich hoffe, Dir noch heute abend den Gegenbesuch anzureisen.“

Zur ersten Patrouille, die zu gehen ist, melde ich mich freiwillig.“

Der offene, vierstellige Doppel-Wagen bremste kurz hinter dem Stadtausgang, und der Führer reichte sich über die Windschutzscheibe zu seinen Fahrgästen. „Bis hierher sind schon die Roten gewesen!“

„Dann ist die Front wohl gar nicht mehr weit?“ fragte Weisheit, dessen Puls mit einmal überhäufig zu klopfen begann.

„Gadaus weiter, kaum zwanzig Minuten!“ Das „Stippeloch“ hat bereits diesmal seinen Beklögten gemeldet. Bei Hünge sind die Roten nach diesem der Lippe und haben die Eisenbahnlinie nach Münster gesprengt. Wir fahren jetzt stich auf Schwarmbe.“

Mit höchstem Aufsprang der Wagen wieder an. Es war eine tiefe, aber kernentferte Nacht. Das Auto fuhr mit leuchtenden Lichtern, so daß die Finsternis voll zur Geltung kam. Die weiß gefüllten Gassenlaternen leuchteten wie eine Perlenkette vorüber. Rechts neben dem Wagen hielten sich ab und zu in unbestimmbarer Entfernung grünlichweiße Leuchtungen auf. Einmal gekletterten irgendwo ein paar Schüsse durch die Nacht. Weisheit wurde gewöhnlich feierlich zumute. Der schönste Tag seines Lebens, da er für das Vaterland kämpfen durfte, war erschienen. Zwar hatte er ihn nicht anders vorgestellt: Auszug mit Musik, Fächerhosen, Blumen am Gehr, Kniegebeten! — Wozu er hatte eigentlich gar keinen Grund, sich zu beklagen. Weil man ihn, Walter Weisheit, bringend brauchte, fuhr man ihn sogar im Auto bis in den Schützengraben und das schöne Mädchen, das je ein Männerherz bezauerte, gab ihm dafür das Geleit.

„Bist Du nun zurück?“ fragte sie, die bis dahin schweigend zum Sternenhimmel aufgeschaut hatte. — Weisheit ergriff ihre Hand und küßte sie. „Kollommen glücklich und zufrieden werde ich erst sein, wenn ich weiß...“

„Was willst Du wissen?“ fragte sie und gab ihm einen leichten Wangenkloß.

„Gisela, warum quälst Du mich so?“

„Gisela,ummer Junge, wer quälst Dich denn noch?“

Weisheit hatte sie verständnislos an. In dem ungewissen Zweifel, was sie ihm noch bündelnd begehrenswort vor. Da rückte sie ganz dicht an ihn heran, nahm seinen Kopf zwischen beide Hände und strahlte ihm wohl fünf Sekunden aus unregelmäßigen Spinnweben an. Dann küßte sie ihn so heftig auf den Mund, daß er neben dem Schmerz einen salzigen Blutgeschmack verspürte.

„Gisela, Du bist das erste Mädchen, das ich liebe“, flüsterte er. „Jetzt bist Du mein eigen nach algermanischem Brauch. Und nun tuze Deine Zeit“, flüsterte sie und überließ sich momentanen seinen plumpstinkenden Knabenhänden.

Das Auto hielt am Eingang eines Dorfes. Weisheit sprang als erster heraus, die leichte Gestalt vom Trittbrett hehend. „St. Veitmann von Luntz hier?“ fragte sie den nächststehenden Roten. Der Soldat geleitete sie zur Straße des Ortskommandanten, während ihm als Bittreum die Schutztaube angewiesen wurde. Hier lagen auf Sitzbänken, gelächelt und geklopft, ein Dutzend Soldaten im Halblicht, während am Tisch beim Schein einer Petroleumlampe sechs andere „Schlüssel-Veteran“ um hohe Einlagen spielten. Die phantastisch beleuchteten Spieler, die nicht einmal den Stuhlhelm abgenommen hatten, erinnerten den jungen Mann an ein Bild aus Wilhelm Meissner's Lager, das er einmal im Gewerkschafts-Spektakel gesehen.

Die Tür ging auf: „Zwei Mann zum Gefangenentransport nach Weisel!“ rief die Stimme eines Unteroffiziers. Zwei Mann standen auf und luden ihre Gewehre. Jetzt erst erblickte Weisheit in einer dunklen Ecke auf einem Schenkel einen gefangenen Arbeiter. Es war ein älterer Mann mit leicht ergrautem Haar, in dessen alghrauem Gesicht zwei ängstliche Augen fluckerten. Die Hände waren ihm auf dem Rücken zusammengebunden.

„Eine Patrouille von fünf Mann kam über den Fluß. Vier trafen mit ab, der da hoch die Hände hoch. Wir ihm zum Gehr auf die Brust setzen wurde er gezwungen und vertet alles, was wir wissen wollten“, erklärte er der Anwesenden.

Weisheit schalt sich selbst einen Weidling, weil er nur mühsam ein gewisses Mitleid mit dem gefangenen Rotarmisten unterdrücken konnte. — Da ihn erst mit Nacht kleiner Müdigkeit überkam, sprach er gern der Aufforderung zum Mitspielen und legte mit dem von Ruhelamp erhaltenen Geld. Was war er sein über dem Spielen, aber hier mußte man sich selbst belächeln. Weisheit küßte er auf „Du nicht allzu weit, er Entfernung war ein Schuß gefallen, dem bald darauf ein zweiter folgte.“

„Bist Du denn hier?“ fragte ihn ein Unteroffizier, der besonders hohe Einlage machte. Weisheit teilte zwar mit, daß er jedoch von Gewerkschaft über Weisel an die Front gekommen sei. — Jetzt legten die Soldaten ihre Karten hin, kartierten ihn verunwundert an:

„Ja, Du hast es wohl verdammt eilig. Wirf schon noch die Karte vollziehen, hier ist biete Zuf!“

„Das ist mit schon recht, Kamerad, dann kann man sich doch wenigstens auszeichnen. Das hier aus dem Gefahre Kreuz gibt!“

„Wenn net vorher a Eisen ins Kreuz kriegt, kann das schon sein“, antwortete ein wackeliger Minderer tracht.

„Selt net in Weisel was von Waffentilland gehört, den wo sie in Weisfeld abgefallen haben sollen“, fragte ein anderer.

„Achtung!“ — brüllte plötzlich eine Stimme, worauf Spielende und Schlafende aufsprangen und Haltung annahmen.

„Ich brauche noch einen Dritten zu einer Patrouille“, sagte der Weisheit. — Sofort meldeten sich mehrere, aber der Offizier schritt, als bemerkte er sie nicht, auf den Zivilisten los, der die Hände an der Dolmetsch, meidete: „Zeitweiliger Weisheit aus Gewerkschaft!“

„Man hat mich gesagt, daß Sie beim Hugard ausgeschildet sind und gern Patrouille gehen wollen. Dazu haben Sie heute — vielleicht zum letztemal — Gelegenheit. Die schlappen Subenbengels in Weisfeld haben gestern tatsächlich einen Waffentilland mit den Besatzungen untergeschickt. Nach Münster zu, ich schon alles ruhig. Nur unsere Mühlheimer Freunde da drüben sind so verunsichert, was keine Ruhe zu geben. — Also wollen Sie?“

„Und ob er wollte?“

„Zu Befehl, Herr Weisheit, bin mit achtundzwanziger Gehr und am ersten M-G ausgebildet — bis ich noch keine Uniform“ (Fortsetzung folgt)

Wingst-ver-kauf

Mädchen-Kleidung

Weiße Kleidchen aus Voller oder Stickerl, niedliche Form
Größe 0 7,50 4,50

Weiße Kleidchen mit Bulgaren-Stickerl, waschsch.
Größe 0 9,50 6,50

Waschs. Kleidchen einfarbig u. gemustert, in guter Qualität
Größe 0 7,50 4,50

Mädchen-Mäntel imprägniert, in sehr vielen Passonen
Größe 0 9,75 7,50

Knaben-Kleidung

Spiel-Anzüge hell und bedeckt, gute Qualitäten
Größe 0 2,50 1,50

Aufknöpf-Anzüge aus gutem Trikoline
Größe 0 6,75 4,75

Weiße Knaben-Anzüge Aufknöpf- und Blusenform
Größe 0 9,75 7,50

Kieler-Anzüge große Auswahl, bedegene Qualitäten
Größe 0 7,75 6,50

Damen-Strümpfe

Damen-Strümpfe gewebt Paar 0,68 0,45

Damen-Strümpfe Maho Paar 1,25 0,95

Damen-Strümpfe Seidentier Paar 1,75 1,25

Damen-Strümpfe Waschecke Paar 1,85 1,10

Kunsts. Damenwäsche

Damenschlülper gute Qualität 2,10 1,75

Hemdhoson mit Spitze 3,25 2,25

Unterkleider großes Farbensortiment 4,25 2,75

Rockhemdhoson mit und ohne Spitze 3,75 2,75

Damen-Mäntel

Backfisch-Mäntel aus Herrenstoffen, in schönen Dessins 8,75

Sport-Jacken aus einfarbigen und karierten Stoffen, fesch verarbeitet 12,75

Trench-Coats der kleidsame Wettermantel, ganz getüftelt, marine und mode 16,50

Herrenstoff-Mäntel ganz auf Kunstseide getüftelt, in vielen Dessins 19,75

Kostüme aus neuen Modestoffen, Sportform, Jacke auf Kunstseide 22,50

Frauen-Mäntel schwarz und marine, ganz auf Kunstseide getüftelt 32,50

Damen-Strümpfe

Damen-Pullover ohne Ärmel, mit Gürtel, in hellen Farben 0,98

Damen-Pullover ohne Ärmel, reine Wolle, einfarbig, mit bunter Bordüre 3,95

Damen-Blusen aus Wasch-Musselin, mit langen Ärmeln, moderne Muster 2,95

Damen-Blusen aus Charmeuse, moderne Sportform, mit kunstseidener Krawatte 4,75

Damen-Blusen aus weißem Voll-Voile, handgestickt 4,75

Damen-Blusen aus Toilet, reine Seide, mit modernem Falt-Kragen 7,90

Damen-Kleider

Sport-Kleider aus Nattistoff mit Lackgürtel 3,75

Wasch-Musselin-Kleider für Frauen, in modernen Dessins 6,75

Toile-Kleider in schönen Streifen, fesch Sportform 11,50

Japon-Kleider bunte Muster, jugendliche Verarbeitung 15,75

Crêpe de Chine-Kleider in aparten Blumenmustern 22,50

Crêpe-Georgette-Kleider mit Pelerinenkragen, in zarten Mustern 29,50

Mädchen-Hütchen

Mehrfarbige Glocken hübsche Garnituren 1,35

Garnierte Glocken entzückende Ausführung 2,75

Elegante Glocken aus prima Gellechten 3,25

Wasch-Südwester aus Satin und Ripa 0,58

Damen-Hüte

Bunte Glocken mit Bandgarnitur 1,85

Fesche Kappen aus modernen Stoffen 2,75

Florentiner-Imitate mit Blumen- und Bandgarnitur 3,90

Frauen-Hüte sehr kleidsame Formen 3,90

Schleifen-Hüte sehr flott und kleidsam 4,75

Eleg. Blumen-Hüte moderne Crinolinen, entzückende Garnitur 6,75

Herrn-Artikel

Weiße Oberhemden mit Unlegemascheten 2,75

Sport-Oberhemden Oxford mit Kragen u. Krawatte 9,00 7,50 5,00

Herrn-Krawatten

Elegante Binder 1,75

Garnituren Selbstbinder mit Kavallertuch, reine Seide 1,60

Sport- und Einsatz-Hemden

Einsatz-Hemden gute Qualität 0,95

Einsatz-Hemden extra starke Qualität 2,50

Knaben-Sport-Hemden aus Zell 1,35

Herren-Sport-Hemden moderne Muster 3,75

Bindekragen

aus Voller und Seide 0,38

Passenkragen schöne Ausführung 0,95

Kleiderkragen moderne Formen 0,18

Kinderkragen und Garnituren 0,28

HALLE AN DER SAALE • NEUBAU • MARKTPLATZ 3-6

Zuverlässigkeit über alles . . .

das ist die Grundlage unsers Geschäftes und die Ursache seines gewaltigen Aufstieges. Tausende zufriedene Kunden, die ständig bei uns kaufen, haben das sichere Gefühl, daß wir stets halten, was wir versprechen.

Gerade jetzt zum Pfingstfest können auch Sie sich von der Wahrheit unsrer Angaben überzeugen.

Sel es ein Herren-Anzug, Herren-Mantel oder Sportanzug, sel es ein Damen-Mantel, Sommerkleid oder Kostüm, stets werden Sie zufrieden und über die Preiswürdigkeit trotz Teilzahlung erstaunt sein.

Bedenken Sie bitte, daß wir Anzüge schon für 39.- 49.- 64.- 85.- bis 125.- Mk. am Lager haben. Damen-Mäntel schon für 29.- 35.- 65.- Mk. Entzückende Sommerkleider können Sie schon für 14.- Mk. bekommen. Immer alles auf Teilzahlung. Ein Viertel des Kaufpreises zahlen Sie an, den Rest in monatlichen oder wöchentlichen Raten, wie Sie wünschen.

Wüsten Sie schon, daß wir auch Schuhe und Strümpfe sowie Wäsche für Damen und Herren führen? Auch diese Artikel auf Teilzahlung zu ebenso billigen Preisen.

Wollen Sie es nicht auch einmal versuchen? Es gefällt Ihnen bestimmt und auch Sie werden unser Kunde bleiben. Bitte besuchen Sie uns einmal.

Klingler

Halle, Leipziger Straße 11, I. u. III. Etage
Eingang Saalberg 2054

Neueste preiswerte
Schlafzimmer
in schädemod. Ausführung
Ankleidebank, 130 cm breit
mit Spiegel
nur 980 Pfa.
2700
seltene u. größere Ausstattungen
420, 455, 550, 625 Pfa.
Große Auswahl, gute Arbeit
Gebr. Jungblut
Halle, Leipziger Str. 11

Motorräder

Triumph 200 350 500 ccm
A 750, 1090, 1090,
Viktoria 1000, 1090, 1090,
200 500 ccm
A 895, 1225,
3000, 3000, 3000

Fahrräder

große Auswahl von Mk. 65.- an
Bequeme Teilzahlung

Paul Krause

Geißstraße 39 2024

Hüte :: Mützen

Filzpantoffeln
Gertrud Kull, Delitzsch
Beute Straße 4 795

MIT **NSU**
WANDERER IN'S FREIE!

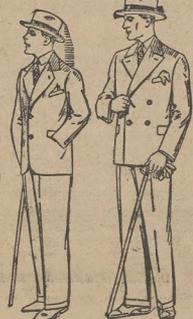


BESICHTIGEN SIE DIE NEUEN MODELLE BEIM
NÄCHSTEN VERTRETER • GÜNSTIGE RATENZAHLUNGEN
VERKAUFSGEMEINSCHAFT NSU-WANDERER
NSU VEREINIGTE FAHRZEUGWERKE
NECKARSULM (WÜRTTEMBERG)

Der neue Pfingst-Anzug auf Teilzahlung von Schmitz & Co.

Zu Pfingsten wollen wir Ihnen die Anschaffung noch leichter machen, bestimmen Sie selbst die Art und Abgahlung, wir richten uns ganz nach Ihnen

- Moderne Anzüge** 1- und 2-reihig, aus
wichtigsten Stoffen, gute Verarbeitung . . . 45.- 80.- **27.-**
- Eleg. Kammgarn-Anzüge**
normale Farben, fein gefärbte Stoffe . . . 75.- 90.- **49.-**
- Frühjahrs-Mäntel** in großer Auswahl,
strotz moderner Muster, teils impr. . . 88.- 74.- 66.- 68.- **39.-**
- Sport-Anzüge** 2, 3, 4-reihig, feine Muster,
französischer Stoffe . . . 89.- 72.- 65.- 64.- **36.-**



Auf Wiederkehr bei
Schmitz & Co.
C. M. B. H.
Seit 1880 der besten Wollschneiderei

Bitterfeld, Kirchstr. 15. Halle (Saale), Neumarktstr. 6

Sonnabend, den 31. Mai
beginnt unser großer
Pfingstverkauf
zu enorm billigen Preisen, die bei Schmitz
der Zeit vollkommene Rechnung tragen, haben wir
Damen: ganz außerordentlich, die Herren: durch
die enorme Auswahl das Kaufen erleichtert.
Sonntag, 1. Juni, v. 12-18 Uhr geöffnet
KINSKY
Bitterberg, am Markt
Anschlußhaus d. Einkaufskonzerns Herrn. Tief.

Neue Schuhe
nur 200 7801
Flatows Schuhquelle
Zeltz, Kramerstr. 16

Aus dem Inhalt der neuesten Ausgabe:

Österreichische Echo
Neben anderen interessanten Artikeln:
Panaeuropa in Berlin / Strafverfahren gegen Lübecker
Kinderärzte / Herrn Rives Protektionstind / Rund
um die Kl. Nikolaistraße / Lazarus gegen Zeileis /
Varieté im Gerichtssaal / Rothenden in Beshawar / Im
Zeppelin nach Südamerika / In Bedekowitschs Reich
Das „Mitteldeutsche Echo“ ist an allen Kiosken zu haben.
Bestellungen nehmen unsere Trägerinnen entgegen

Das ME. kostet monatlich nur 50 Pf.

Sonntag, den 1. Juni 1924, von 11 bis 18 Uhr geöffnet
Werb für die „Rote Hilfe“

ALLES GREIFT
Dreilinden-Butter Stück 70 Pf.
nach der guten
prima Alpen-Limburger Pfund 36 Pf.
allerfeinste Edamer Pfund 90 Pf.
prima Cocosspeisefett Pfund 48 Pf.
reines Schweineschmalz. Pfund 58 Pf.

F.H.KRAUSE
IN ALLEN FILIALEN

Zum neuen Mantel der neue Hut
Zum neuen Kleid der neue Schuh
von **Poewendahl's**

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

Der „Klassenkampf“ erscheint jeden Freitag nachmittags, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei Haus monatlich 2,40 Mark; durch die Post bezogen 2,50 Mark, ohne Zahlungseckel. Verleger: Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft GmbH, Halle, Seidenstraße 11. Fernruf: 210 45 (Halle); 210 47 (Merseburg).

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung
Der Rote Stern

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den cm Höhe und Spalte; 1 Str. im Zeitl. Sonntagen: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Wochenausgabe: 20 Pf. Halle-Merseburger Zeitungsgesellschaft G. m. b. H., Halle, Straß. Produktivität Sudstrafel G. m. b. H., Halle, Seidenstraße 11.

Einzelpreis 15 Pf.

Halle, Freitag, 30. Mai 1930

10. Jahrgang * Nr. 125

Gegenangriff gegen Ausbeuteroffensive!

Delegiertentagung der Mansfeld-Arbeiter in Helbra — Die Kumpfe für die revolutionäre Opposition, gegen reformistische Sabotage — Vorläufige zentrale Streikleitung gewählt — Mansfeld A.-G. will mit Zudeubrot und Beitsche die Proleten gefügig machen — Proletarischer Selbstschutz gegen faschistische Werkschutztruppen gebildet — Folgt den Richtlinien der Konferenz, führt den entschlossenen Schlag gegen die Lohnräuber!

Helbra, 29. Mai.

Mit allen Mitteln versucht die Mansfeld A.-G. den Kampfwillen der Belegschaften zu unterminieren und zu brechen. Um die Proleten zu überrennen, stellt man jetzt die vor kurzem getroffene Verfügung über Abzug von einer Markt wöchentlichem Gehalt zuzüglich (wobei freilich die Belegschaften dasjenige, die sich über die Gratiskonferenzen der Mansfeld-Arbeiter beschwert hat). Vor allem

sucht man aber die Erwerbslosen zu fügen,

hat an die vor kurzem Entlassenen Briefe gerichtet, wonach sie auf der Kohlenarbeit beschränkt werden können. Die Mansfeld A.-G. hat in den Briefen gebeten, die Sache nicht in die Öffentlichkeit zu tragen — angeblich, damit „kein übermäßiger Majensstrom einfließt“ — in Wirklichkeit natürlich, weil sie genau weiß, daß

der elende Versuch zum Gegeneinanderausspielen der Proleten an dem geschlossenen Kampfwillen der Betriebsarbeiter und Erwerbslosen scheitern muß.

Neben dem Zudeubrot versucht die Mansfeld A.-G. es mit der Beitsche:

Sie hat sich an die reformistischen Betriebsräte mit der Aufforderung gewandt, bei der Schaffung von „Werkschutz“ gegen die Verarmungen der revolutionären Opposition mitzuwirken und hat auf dem Wohlstand solchen Werkschutz tatsächlich geschaffen.

Die Hauptabsicht der Unternehmer aber richtet sich auf die Reformisten an dem Knechten Krause hat man Urlaub gegeben, damit er „die Belegschaften von der Not der Mansfeld A.-G. überzeuge“. Das raffinierteste Manöver zur Vereitelung des Kampfes aber ist das Gegeneinanderausspielen der Arbeiterschaft — Krause hat erklärt, daß die Kommunisten und die revolutionäre Gewerkschaftsopposition „Verbrecher“ sind. Wolfram erklärte in der Helbraer Versammlung vom 26. Mai auf die Frage nach den Unterstellungen, daß „ja jedes Verbandmitglied ein Statut besitzt und weiß, was es im Streitfalle zu bekommen habe.“

Die Unorganisierten überläßt man also ihrem Schicksal, um sie dadurch zur Verzweiflung zu treiben — und gleichzeitig verzögern die Reformisten das aktive Eintreten der Opposition für Unterstützung der Unorganisierten als „Beitragspensatilität“.

Jeder denkende Arbeiter muß verstehen, daß man diesen „Hilfsverrat“, die die Proleten mit gebundenen Händen dem Schlichter des Ausbeuterstaates ausliefern wollen, nicht folgen kann — daß es nur einen Weg gibt, der zum Siege führt, den Weg des entschlossenen Gegenangriffs.

*

Die Mansfeld-Proleten gehen in immer größeren Massen dazu über, diesen Weg zu betreten. Die Versammlungen der revolutionären Gewerkschaftsopposition am Mittwoch nahmen einen glänzenden Verlauf. Insbesondere in Eisleben und Helbra sind waren die Säle überfüllt, wurden mit losendem Beifall die Ausführungen der Referenten entgegengenommen und nach glänzender Verlauf der Diskussion die gewählten Delegierten einstimmig beauftragt, auf der Helbraer Konferenz für Streik und Wahl von Kampfleitungen einzutreten.

Auf die Schaffung des Werkschutzes durch die Direktion antworteten die Proleten mit der sofortigen Schaffung proletarischer Selbstschutzorgane, deren erste Hundertschaft, zu zwei Dritteln aus parteilosen Arbeitern, darunter auch Arbeiterfrauen bestehend, bereits gehen zur Begrüßung der Helbraer Konferenz von Eisleben hinausmarschierte.

Die Schaffung der Selbstschutzorgane, die schon heute in ihrer Mehrzahl aus Betriebsproleten bestehen, ist aber nur auf die Betriebe gegründet und betriebsweise geschieht werden müssen, bedeutet einen ungeheuren Fortschritt und ist

wegweisend für die ganze deutsche Arbeiterschaft.

*

Von 180 gewählten Delegierten, die Mehrheit aus den Betrieben, 20 Vertreterinnen der Arbeiterfrauen, 44 Gewerkschaftsvertreterin besteht, tagte die Helbraer Konferenz der revolutionären Mansfeld-Arbeiter (über deren Verlauf wir eingehend an anderer Stelle berichten) und faßte einstimmig ihre Kampfbeschlüsse.

Kampfbeschlüsse. Einstimmig erfolgte auch die Wahl der vorläufigen zentralen Streikleitung.

Nun gilt es, diese Beschlüsse in die Tat umzusetzen.

Die Kampfaussichten für die Mansfeld-Proleten sind gut, sind außerordentlich gut,

wenn sie, gemäß den Beschlüssen der Konferenz, den Ausbeuterangriff mit der Gegenoffensive beantworten —

sie sind ungünstig, wenn die Kumpfe den Reformisten folgen und in der Defensive verharren, bis der Schlichter des bürgerlichen Staates peruß, zugunsten der Ausbeuter seinen Spruch zu fällen.

Es gilt, den Kampf als entschlossenen Gegenangriff zu führen!

Verläßt die Betriebe, stellt eure Kampfbedingungen auf, marschiert in geschlossener Demonstration durch die Arbeiterzone. Sammelt am Ende alle Massen der Ausgebeuteten und Unterdrückten!

Laßt niemanden, außer den von euch gewählten Kampfleitungen, über das Schicksal des Streiks, das euer Schicksal ist, bestimmen, vereinigt euch alle, Organisierte und Unorganisierte, Kommunisten, Sozialdemokraten, Christen und Parteiloze, Erwachsene und Jugendliche, Männer und Frauen!

Bildet Kampfleitungen auf breiterer Grundlage, damit sie wirklich alle proletarischen Kräfte zusammenfassen!

Organisierte und sozialdemokratische Arbeiter!

Laß euch nicht von euren Führern mit gebundenen Händen dem Unternehmer und seinen Schlichter ausliefern. Steht ein in die Kampfleitungen!

Arbeiterfrauen, Erwerbslose!

Nehmt Teil an der Führung des Kampfes, der auch euer Schicksal entscheidet. Sende eure Vertreter in die Kampfleitungen, reißt euch ein in den proletarischen Selbstschutz! Nehmt Teil an den Streikposten und an der Organisation des Kampfes!

Mansfeld-Proleten!

Ihr steht in der vordersten Front der ganzen deutschen Arbeiterklasse. Wenn ihr entschlossen kämpft, seid ihr Kämpfer als eure Feinde, könnt für euch und alle deutschen Arbeiter den Weg aus dem Elend beschreiten!

Die Belegschaft des Messingwerkes Seitzsch hat heute früh vor Arbeitsbeginn dem Beschluß der Helbraer Konferenz zugestimmt.

Beschlüsse der Helbraer Konferenz



Die Kampfleitungen haben für Stilllegung der Werke, Einstellung von Streikposten, Abgabe der Streikfahnen, Unterstützung der Kampfenden, insbesondere einseitig der unorganisierten Arbeiter, und Verankerung des Streiks

vor allem auf die weiterverarbeitenden Betriebe zu legen. Die Kampfleitungen der einzelnen Werke werden in einer späteren Konferenz die endgültige Zentralstreikleitung wählen, die allein berechtigt ist, namens der Mansfeld-Arbeiter Verhandlungen mit dem Unternehmer zu führen und den Kampf nach Durchführung der Kampfbedingungen gegebenenfalls abzubrechen. Niemand als die Zentralstreikleitung ist zur Führung von Verhandlungen und zum Abbruch des Streiks berechtigt.

Kampfprogramm

Gegen den Lohnraub der Mansfeld A.-G., gegen die falsche und verräterische Politik der freien, christlichen und gelben Gewerkschaftsführer und Senatoren, die sich in Einheitsfront mit der Mansfeld A.-G. und dem imperialistischen Staate befinden, stellt die Delegiertentagung der Mansfeld-Proleten die Einheitsfront aller Arbeiter, aller Ausgebeuteten und Unterdrückten auf der Grundlage des folgenden Kampfprogramms her:

1. Sofortige Aufnahme des Streiks gegen alle Lohnrückzungen und Entlassungen.
2. Ablehnung jedes Schiedsspruchs, der eine Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen enthält.
3. Verweigerung der Notstandsarbeit während des Streiks.
4. Neben die Abwehr des Lohnraubdiktats hinaus muß der Streik um folgende Forderungen geführt werden:
 - a) Verkürzung der Arbeitszeit auf sechs Stunden unter Tage und sieben Stunden über Tage;
 - b) Erhöhung des gegenwärtigen Schichtlohnbeitrages um zwei Mark;
 - c) Verminderung der Lohnklassen, Angleichung der Löhne der Frauen und Jugendlichen an die Löhne der Vollarbeiter;
 - d) Einstellung der Entlassenen und Erwerbslosen in den Produktionsprozess;
 - e) Alle Beförderungskosten von und zu der Arbeitsstelle trägt die Mansfeld A.-G.;
 - f) Abschaffung der Sonntagsarbeit unter und über Tage.

Dieses Programm kann nur unter Führung der selbstgewählten Kampfleitungen auf Grund der entschlossenen Angriffsstrategie der revolutionären Gewerkschaftsopposition verwirklicht werden. Die Kampfleitungen haben die Aufgabe, alle revolutionären Kräfte zur Unterstützung des Kampfes heranzuziehen.

(Eigener Drahtbericht.) Bomba, 30. Mai.

Der Vorsitzende der Ortsgruppe des indischen Nationalverbandes in Surat ist verhaftet worden. Die Hindu-Bewegung von Surat, einer bedeutenden Handelsstadt hat als Protest einen allgemeinen Streik angelegt.

In Nagpur wurde der Vorsitzende des nationalen Exekutivkomitees für die Zentralprovinzen verhaftet.